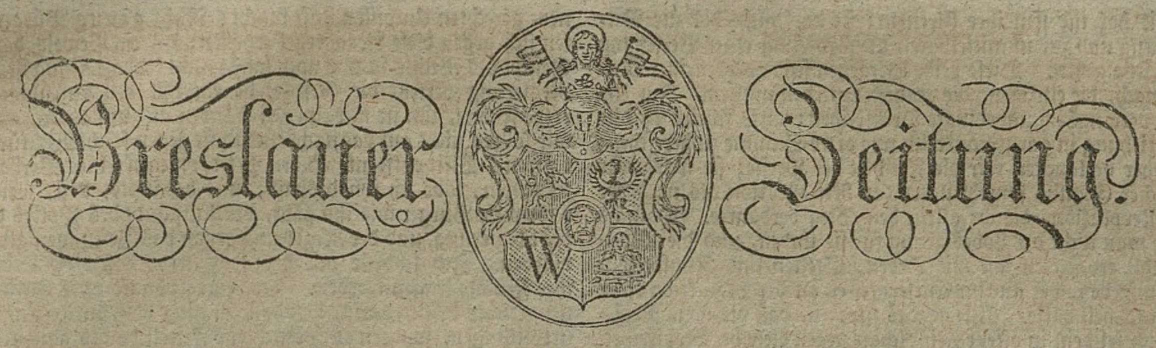
Mit allerhöchster Bewilligung



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

**No. 238. Mittwoch den 10. Oktober 1832**

## Inland.

** Cosel, vom 4. Oktober 1832. Der Festung Cosel wurde gestern zum erstenmal das Glück, das funfzigjährige Dienst-Jubiläum eines Kommandanten zu feiern. Der Herr Oberst Liebe, seit 2 Jahren Kommandant, trat 1782 am 3ten Oktober in die Königl. Preußische Artillerie ein, und diente so mit Auszeichnung unter 3 Königen des hohen Preußischen Hauses.

Zur würdigen Feier des Tages versammelten sich früh die Militair- und Civil-Behörden, dem allgemein verehrten Jubilar ihre Glückwünsche darzubringen, als überraschend Se. Excellenz der kommandirende Herr General Graf v. Zieten eintraf, unter dessen Führung sich die Behörden in die Kommandantur begaben.

Hier überreichten Se. Excellenz dem Jubilar die ihm von Sr. Majestät als neues Zeichen der Huld und Anerkenntniß verliehene Schleife zum rothen Adler-Orden dritter Klasse, und wurden durch eben so kräftige als herzliche Worte das Organ Aller.

Se. Excellenz befahlen dann die Garnison zur großen Parade, dem Jubilar wurde ein dreifaches Hurrah gebracht, worauf die Truppen bei ihm vorbei defilirten.

Auf die Einladung von Seiten der Behörden wurde dem Jubilar die Ehre Se. Excellenz den kommandirenden Herrn General, den Regierungs-Chef-Präsidenten Herrn v. Hippel, den Herrn General-Major v. Klür, Herrn Obersten v. Steinecker, Herrn Major v. Schramm und Herrn Intendanten Weymar als Gäste an der Mittagstafel zu sehen, an welcher in einer mit dem Bilde des Jubilars und mit Eichenkränzen, die passende Inschriften umgaben, geschmückten Saale 140 Personen Theil nahmen.

Der Bürgermeister und Bürgerdeputirten überreichten hier mit einigen herzlichen Worten einen schön gearbeiteten silbernen Pokal dem Jubilar, welcher damit das Wohl unseres hochverehrten Königs ausbrachte.

Darauf wandte sich der kommandirende Herr General an den Jubilar, erinnerte an die mit ihm bestandenen Schlachten und Gefechte, an die so ehrenvolle Vertheidigung Danzigs 1807 und an die Belagerung derselben Festung 18$^{13}/_{14}$, wobei sich der Oberst durch das Kommando der Artillerie so glänzend auszeichnete, und brachte ihm ein Lebehoch.

Nach aufgehobener Tafel beehrten uns Se. Excellenz noch dem Feuerwerk und Ball beizuwohnen, und durch vielfache Zeichen herzlicher Theilnahme die allgemeine Freude so zu steigern, daß jedem hier dieser Tag ein durchaus freudiger und unvergeßlicher geworden ist.

---

(Allg. Ztg.) Nur Gutes verlautet von Lord Durham's Sendung, die in St. Petersburg ihren Zweck vollkommen erreicht haben soll. Der Lord hat sich überzeugen müssen, daß die von dem Russischen Kaiser ausgesprochenen Gesinnungen aufrichtig und ohne Rückhalt sind, und daß auch namentlich in Bezug auf Polen von Russischer Seite Alles geschieht, was bei der Lage der Sachen geschehen kann; auch soll der Lord diesen Gegenstand nur mit äußerster Zartheit berührt haben. Das Preußische Kabinet, welches eigentlich zuerst und am längsten schon das Prinzip der Mäßigung und der leidenschaftlosen Führung der Angelegenheiten aufstellt und empfiehlt, kann nur mit Zufriedenheit dieser Wendung der Dinge beistimmen und das Gewicht der vereinigt mit seinen Verbündeten in der Politik zu haltenden Sprache verstärken. — Es war das Gerücht verbreitet, der König Karl X. von Frankreich würde auf seiner Reise nach Grätz durch Berlin kommen. Die Reiseroute wird aber, wie man vernimmt, über Magdeburg gehen.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 26. Septbr. Se. Majestät der Kaiser haben geruhet am 16. Septbr., um 1 Uhr Nachmittags, die Stadt Mohilew auf dem Wege über Stary-Bychow nach der Festung Boaruisk, in erwünschtem Wohlseyn zu passiren.

## Frankreich.

Paris, vom 28. Septbr. Die Gazette de France giebt heute nachträglich noch Auszüge aus einer der Reden, die Herr Odilon-Barrot in den Preß-Prozessen des Herrn Peretin, Redakteurs des Précurseur, vor dem Assisenhofe zu Lyon gehalten hat. Da sich aus denselben das politische Glaubensbekenntniß des berühmten Advokaten ergiebt, so möchte es nicht uninteressant seyn, einige Stellen daraus herauszuheben. Nach einer Vertheidigung der Preßfreiheit im Allgemeinen sagte Herr Barrot: Diese

Freiheit hat indessen ihre Grenzen; sie darf nicht bis zur Verleumdung und zur unmittelbaren Aufforderung einer Verletzung der Gesetze gehen. Diese beide Vergehen sind aber, meiner Meinung nach, die einzigen, die geahndet werden müssen. Im Uebrigen verlange ich unbedingte Preßfreiheit; auch scheint in dieser Beziehung in ganz Frankreich nur *eine Stimme* zu herrschen; von jeher verlangten wir die Freiheit der Presse; sie war unser politischer Glaube sowohl unter der Restauration als nach der Juli-Revolution, die ihr allein den Sieg verdankte. Damals konnte man nicht des Lobes genug für sie finden, und die Minister selbst erdrückten fast mit Orden, Stellen und Gunstbezeugungen Jeden, der nur im Entferntesten an der Redaktion einer Zeitung Theil hatte. Wie geht es nun zu, daß die neue Regierung sich seitdem in offene Feindschaft gegen dieselbe Preßfreiheit versetzt hat, die sie damals so sehr zu lieben schien, und der sie ihr Daseyn verdankt? Wie geht es zu, daß sie sich denselben Beschuldigungen ausgesetzt sieht, die man früher gegen die Restauration vorbrachte, daß ein einziges Blatt beinahe eben so viel Prozesse, als Belgien Protokolle zählt? Die Anklage gegen den Précurseur spricht von den republikanischen Meinungen dieses Blattes. Ich habe dergleichen nicht darin gefunden; auch kann dies nicht der Grund seyn, weshalb man den Précurseur verfolgt, denn Tendenz-Prozesse sind gesetzlich nicht mehr erlaubt. Der wahre Grund ist folgender: Im Juni brach in Paris eine Empörung aus. Die Armee und die Nationalgarde thaten ihre Schuldigkeit; der König zeigte Muth und Vertrauen, und es blieb von dem ganzen Aufstande bald nichts weiter übrig, als die Neugier der Müßiggänger. Hiernach hätte man der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen sollen; statt dessen aber läßt man sich zu einem Staatsstreiche verleiten; es werden Kriegsgerichte eingesetzt, Druckerpressen zertrümmert, andere versiegelt, kurz, die Presse hörte auf frei zu seyn, wenigstens in Paris. In der Provinz bestand sie noch, weshalb der Précurseur sich auch unverholen über jene Gewaltstreiche äußerte, dafür aber auch gerichtlich belangt wurde. Der Redner rekapitulirte hier die einzelnen, gegen den Précurseur vorgebrachten Anklagepunkte, und widerlegte sie, nachdem er die Stellen, die dazu Anlaß gegeben, gründlich beleuchtet hatte. Nicht bloß als Advokat, fuhr er dann fort, führe ich hier das Wort, auch als Staatsmann, und als solcher erkläre ich, daß der *Journalist*, der, von der Schlechtheit des von der Regierung befolgten Systems innig durchdrungen, nichtsdestoweniger seinen Mitbürgern Ruhe und Achtung vor dem Gesetze anempfiehlt, ein der Erkenntlichkeit des Landes würdiger Patriot ist; und gewiß hatte Herr Petetin damals das Recht, sich mit so vielen Anderen zu schmeicheln, daß ein für Frankreich so verderbliches System seinem Ende nahe sey. Herr Petitin erklärte noch im Dezember v. J., daß er jeden Versuch der Republikaner mit eigener Gefahr zurückweisen würde, indem er der verfassungsmäßigen Monarchie mit Leib und Leben zugethan sey. Warum hat er sich seitdem von dieser losgesagt? Weil er muthlos geworden ist, weil er an der Möglichkeit einer Verschmelzung des monarchischen Prinzips mit den Volksfreiheiten verzweifelt, und hierin liegt der einzige Unterschied zwischen ihm und mir: er verzweifelt, ich dagegen halte aus inniger Ueberzeugung jene Verschmelzung auch jetzt noch für möglich. Warum will man Männer, wie Herrn Petetin, gleich des Republikanismus beschuldigen? Hat die Regierung nicht schon Feinde genug? Ist es nicht verdienstlich, wenn ein Zeitungsschreiber seine Stimme erhebt, sobald er die Verfassung verletzt sieht? Wozu der gewaltige Zorn gegen einen Schriftsteller, der bei der Nachricht, daß die Hauptstadt in Belagerungszustand erklärt worden, seinem gerechten Unwillen Luft macht? Nicht genug Bürger hatten sich gegen diese Maaßregel erhoben; — ein Beweis, daß das Gefühl des Rechts in uns noch lange nicht lebhaft genug ist. Die Regierung verletzt die Gesetze, sie entreißt den Aufrührern die rothe Fahne, um sie mit eigenen Händen aufzupflanzen, — und wir sollten nicht auf das nachdrücklichste gegen solche Willkür protestiren? Weit entfernt, Herrn Petetin wegen seines Verhaltens zu tadeln, lobe ich ihn deshalb, und behaupte, daß, wenn es recht viele Bürger wie ihn gäbe, der Aufstände des Volkes gegen die Regierung, und der Regierung gegen das Gesetz weniger seyn würden. Ich schließe mit der Hoffnung, daß diese Debatten ihre Früchte tragen werden. Das eigenthümliche des Geschwornengerichts besteht darin, daß dasselbe nicht bloß durch seine Verurtheilungen, sondern auch durch das Feierliche des ganzen Verfahrens heilsame Lehren ertheilt; und so schmeichele ich mir denn, daß aus den gegenwärtigen Verhandlungen in der Folge etwas mehr Wohlwollen für die Departemental-Presse als bisher hervorgehen werde. Sehr gut ist es, wenn die Emancipation der Provinz mit der Presse beginnt; und schon hat man sich in der Hauptstadt überzeugt, daß die Einwohner in den Departements ganz füglich ihre eigenen Ansichten haben können, ohne sich solche erst von Paris aufdringen zu lassen. — Die *Quotidienne* giebt von Herrn Dupin folgende Charakteristik: Der beredte Deputirte des Departements der Nievre scheint uns ein, zu dem Uebergange, der im Werke ist, geeignetes Mittelding zu seyn, er hat das Compte rendu der Opposition nicht unterzeichnet, er ist noch *loyaler und getreuer Unterthan*, so viel für die Quasilegitimität; er hat vor zwei Jahren auf der Rednerbühne gesagt: wir haben das Prinzip geheiligt, das man uns nicht mehr rauben wird, daß nämlich die Souveränetät vom Volke kommt; so viel für die Revolution. Am 30. Juli 1828 hat er erklärt: daß, von dem Augenblicke an, wo im Staate eine Macht vorhanden ist, die sich der Autorität des Königs entziehen kann, keine Souveränetät mehr vorhanden ist. Diese Erklärung beweist, daß er in dem Tone spricht, den man ihm angiebt, und daß er sich aus Achtung für die Volks-Souveränetät der Autorität der Kammern unterwerfen wird. Wenn er den Belagerungszustand nicht als General-Prokurator bekämpft hat, so hat er ihn wenigstens auch nicht vertheidigt, denn er war abwesend, die Revolution wird ihn daher annehmen, um ihn später zu stürzen. Wenn uns indessen unser Gedächtniß nicht täuscht, so hatte er, einige Tage nachdem er der Volks-Souveränetät jene glänzende Huldigung dargebracht, sich über einige Unhöflichkeiten von Seiten dieser neuen Macht zu beklagen; einige Mitglieder der Souveränetät verhöhnten ihn, und andere, die noch undankbarer waren, verlangten seinen Kopf. Diese Erinnerung wird vielleicht seinen Schritt auf der Bahn der Bewegung hemmen.

Am 22sten d. M. sind in Toulon auf dem Linienschiffe Marengo 500 Mann von der Fremdenlegion, worunter viele Polnische Offiziere und Soldaten, nach Algier eingeschifft worden.

*Paris*, vom 29. Septbr. Der General von Rumigny ist nach Lille abgegangen, um das Kommando über die früher von dem General Hurel kommandirte Infanterie-Brigade zu übernehmen. — Außer der von dem schismatischen Abbé Chatel gegründeten sogenannten Französisch-katholischen Kirche kündigt ein gewisser Roch, der sich Doktor des Gesetzes und Apostel des Evangeliums nennt, die Eröffnung einer sogenannten konstitutionellen Kirche von Frankreich an. — Der in den Zeitungen vielgenannte Indische Bramine Ramun ist in Calais angekommen.

Der Nouvelliste meldet aus Madrid vom 22. v. M., daß der Zustand des Königs noch immer beunruhigend, doch nicht mehr völlig so hoffnungslos sei, und die Königin ein Karmelitergewand angelegt hätte, mit dem Gelübde, es nicht eher, als mit der Herstellung ihres Gemahls abzulegen. — Der Londoner Globe (wahrscheinlich vom 2ten d. M.) will Nachricht haben, daß Marschall Soult zum Präsidenten des Konseils, Herr Humann zum Finanzminister, Herr Thiers zum Unterrichtsminister, und — wie man sage — der Herzog von Broglie zum Minister des Auswärtigen ernannt sei.

Aus Lyon wird vom 25sten d. M. gemeldet: Das patriotische Banquet, welches Herrn Garnier Pagès zu Ehren hier gegeben werden soll, ist auf den 1. Oktober anberaumt. Da man besorgt, man werde nicht Theilnehmer genug finden, so sind Billets in den Kaffeehäusern zu 3 Fr. das Stück deponirt. Herr Garnier Pagès soll sich sehr unzufrieden über die Reise des Herrn Barrot geäußert haben, der, nach seiner Ansicht, das heilige Feuer der Republik in den Herzen der Lyoner ausgelöscht habe. Herr Pagès glaubt, dasselbe wieder anfachen zu können.

Der Temps macht auf Anlaß der gestrigen Beschlagnahme der Gazette de France die Bemerkung, daß die Verfolgung gegen die periodische Presse nie heftiger gewesen sey, als jetzt, obgleich die Blätter jetzt gemäßigter wären, wie jemals. Vor der Juli-Revolution sey die periodische Presse den Parteien voraus geeilt, jetzt aber müsse man die Heftigkeit in den Parteien und in der Regierung suchen, während die Sprache der Presse eine ruhige sey.

Metz, vom 18. September. Metz wird von der Regierung für den wichtigsten Gränzort angesehen: es liegen in diesem Augenblicke drei Regimenter Infanterie, ein Lancier-Regiment und eine Abtheilung Artillerie und Ingenieurs darin, in Allem 12,000 Mann. Ueberdieß stehen noch 3000 Mann in der benachbarten Festung Thionville und über 4000 in den Saargränzstädten gegen Preußen und Baiern. Das ist aber die ganze Hälfte der großen Armee, die Frankreich gegen Deutschland dekken soll. Der Ueberrest steht in Straßburg, Colmar, Nancy und Barleduc.

Verdun, vom 20. September. Fast im ganzen Innern Frankreichs stehen wenig oder gar keine Truppen. Die Armee ist auf den Gränzen aufgestellt und in die Vaubanschen Festungs-Linien vertheilt. In ganz Champagne und Burgund, welche viele Departements ausmachen, stehen keine 6000 Mann. Erst in Verdun bemerkt man eine kleine Garnison. Uebungen halten die Truppen sehr wenig und auch ihr Stadtdienst scheint sehr leicht und unbedeutend zu seyn. Die Regierung schont die Soldaten, um sich ihre Liebe zu erwerben. An den Festungswerken ist seit Napoleon nichts mehr gethan worden. Man findet noch überall die Scharten, die die Alliirten verursachten. Dagegen ist die Polizei wie in keinem Staate strenge, und auf die Sicherheit des Landes bedacht, die sie ihm gar nicht geben kann. Man wird in allen Städten des ersten bis dritten Ranges um die Hauptstadt mit Untersuchungen und Visa's gequält. Der Postwagen, der Verdun des Nachts passirte, mußte eine Stunde anhalten, weil zwei Engländer und ein Preuße darin waren. Dasselbe wird in Metz und Thionville wiederholt.

## Großbritannien.

London, vom 29. September. In der Times liest man: Die Aufregung hinsichtlich der Holländischen Frage besteht noch theilweise in der City; heute herrscht indessen die Meinung vor, daß auf keinen Fall ein übereilter Schritt gethan werden wird. Daß die Franzosen zu einem Angriff sowohl zu Lande als zu Wasser bereit sind, leuchtet wohl Jedem ein; aber die Ueberzeugung, daß die Französische Regierung in dieser Angelegenheit nach Anleitung des Englischen Kabinettes handelt, ist eine Art von Bürgschaft für die Handels-Interessen, daß sie auf eine Weise geleitet werden wird, die den allgemeinen Frieden in Europa keiner Gefahr aussetzt. Aus diesem Grunde ist auch der Fonds-Markt seit einigen Tagen ungleich fester. — Das Paketboot Firebrand, welches die letzte Post aus Malta vom 12ten d. M. brachte, hatte am 20sten d. in Cadix angelegt und eine große Bewegung unter den Einwohnern bemerkt, da sich das Dekret wegen Aufhebung des Frei-Hafens seiner Vollziehung näherte. Man war daselbst nicht ganz ohne Besorgniß für die Ruhe der Stadt.

Hamburg, vom 5. Oktober. (Börsenhalle.) Wir erhalten noch mit dem Dampfschiffe die Londoner Post vom 2ten d. M. — Sir Peter Laurie war zum Lord-Mayor von London erwählt. — Man hatte Briefe aus Porto bis zum 23sten v. M. Ein Angriff der Miguelisten war noch am 22sten mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. — Eine Belgische Konferenz vom 1sten d. soll abermals, obschon sie Abends noch einmal wiederholt wurde und bis Nachts um 1 Uhr währte, ohne Ergebniß geblieben seyn. Sie sollte am 2ten Nachmittags fortgesetzt werden.

Die Fonds waren am 2ten in London um ein Geringes herunter, wegen einer Rede, daß der Kaiser von Rußland keinen Angriff auf Holland gestatten wolle.

## Portugal.

Nachstehendes ist das aus der Lissaboner Hofzeitung entnommene Dekret zur Wiederherstellung der Jesuiten in Portugal: Da der heilige Vater, Pius VII., durch sein Schreiben in Form eines Breve's vom 7. März 1831, beginnend: Catholicae, erlaubt hat, daß einige weltliche Priester, die im Russischen Reiche lebten und Mitglieder der Gesellschaft Jesu gewesen waren, die durch Klemenz XIV. unterdrückt worden war, sich in eine Körperschaft oder Kongregation vereinigen, gemeinschaftlich ein Haus oder mehrere, nach dem Willen ihrer Oberen, bewohnen, und die Vorschriften des heiligen Ignatius von Loyola befolgen durften, welche durch den Papst Paul III. in den Grenzen jenes Reiches gebilligt und bestätigt worden waren; ferner jedem anderen Geistlichen, der zu jener Gesellschaft gehört hatte, einstweilen gestattet wurde, sich von anderen Ländern aus dorthin zu begeben, und zwar besonders auf die Empfehlung des Kaisers Paul I., der ihre guten Sitten pries, und den Wunsch zu erkennen gab, daß, zum Besten der Katholiken in seinen Reichen, die Gesellschaft Jesu durch die Authorität des Römischen Stuhles wiederhergestellt werden möge; und da der heilige Vater durch andere Schreiben, ebenfalls in Form eines Breve, vom 30. Juli 1804, beginnend: Per alias, dieselbe Erlaubniß auf das Königreich der beiden Sizilien ausgedehnt hat, und zwar ebenfalls auf den Wunsch des Souverains jenes Königreiches, dem es von der höchsten Wichtigkeit erschien, daß die Jugend in dem christlichen Glauben und in der Furcht Gottes vorzugsweise in den Kollegien und öffentlichen Schulen der Gesellschaft Jesu unterrichtet werde; da ferner der heilige Vater in seiner Bulle vom 21. August 1814 sagt, daß fortwährend Bittschriften von Prälaten und anderen ausgezeichneten Personen fast aus allen Gegenden der Welt an ihn gelangten, worin um die Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu gebeten werde, und daß er sich deshalb entschlossen habe, die für Rußland und die beiden Sizilien gegebene Erlaubniß in derselben Weise auch auf alle übrigen

* *

Staaten auszudehnen; und da Ich Mich wohl überzeugt habe und überzeugt bin, daß die tugendhaften Priester der Gesellschaft Jesu sich mit löblichem Eifer und zum Nutzen des Volkes, sowohl in Rußland als in den übrigen Staaten, in denen sie Zutritt erhielten, der guten Erziehung und dem Unterrichte der Jugend in der Verkündigung des Wortes Gottes gewidmet haben; und da es, besonders in einer Zeit, wie die gegenwärtige, wo Gottlosigkeit und Immoralität so reißende Fortschritte zu machen drohen, dringend nothwendig ist, alle mögliche Mittel aufzubieten, sich denselben zu widersetzen; und da eines derselben ohne Zweifel das ist, daß die Souveraine mit ihrer zeitlichen Gewalt jene würdigen Vertheidiger der Religion und der Moral unterstützen; und da Ich endlich andererseits hoffe, daß keiner der Mißbräuche, welche oft den nützlichsten und heiligsten Institutionen schaden, in jene Gesellschaft Eingang finden wird, — so hat es Mir gefallen, der obenerwähnten Bulle des heiligen Vaters Pius VII., welche beginnt: Solicitudo omnium ecclesiarum, und von Santa Maria Maggiore am 24. Aug. 1814 im 15ten Jahre seines Pontifikats datirt ist, Meine Königliche Genehmigung und Meinen Beistand zu verleihen; und Ich befehle, daß derselben nachgekommen und daß dieselbe vollzogen werde, indem Ich alle dieser Bestimmung entgegenstehende Gesetze aufhebe. Dabei ist zu bemerken, daß dieser Mein Königlicher Beschluß den besagten Vätern der Gesellschaft Jesu nicht die Güter, Besitzungen, Privilegien und Vorrechte wiedergiebt, welche sie etwa früher besessen haben mögen; auch giebt ihnen solcher kein Recht, die Wiedererstattung derselben zu verlangen. — Im Palast von Cachias, den 30. August 1832. Mit der Unterschrift des Königs.

## Niederlande.

In Breda sind in den letzten fünf Tagen eilf Belgische Deserteure, worunter drei Uhlanen mit ihren Pferden und Waffen, angekommen.

## Belgien.

Brüssel, vom 30. September. Im Memorial Belge liest man: Wir meldeten früher, daß der Holländische Bevollmächtigte auf die letzten, im Namen des Britischen Kabinettes gemachten Vorschläge, verneinend geantwortet habe. Diese Antwort trägt das Datum des 20. September. Seitdem hat die Konferenz sich mehrere Male versammelt, und am 25sten d. den Holländischen Bevollmächtigten in ihren Schooß berufen. Im Widerspruch mit dem, was ein hiesiges Blatt meldet, versichern unsere Nachrichten aus London, daß der Holländische Bevollmächtigte bei seiner Weigerung geblieben ist. Es ist zu vermuthen, daß der vorgestern hier angekommene Kourier die Details über die letzte Sitzung der Konferenz mitgebracht hat. — In Gent vergeht jetzt fast kein Abend ohne unruhige Auftritte. Gewöhnlich werden dieselben durch den Ruf: Es leben die Holländer! veranlaßt. Die Polizei verhaftet zwar hin und wieder einige Personen; es wird ihr indessen der Vorwurf gemacht, daß sie im Allgemeinen nicht mit der gehörigen Energie zu Werke gehe.

Dem Vorschlage des Herrn Pirson gemäß, haben die zur Entgegennahme der Ehrenfahnen nach Brüssel gekommenen Deputationen eine Adresse an den König ganz im kriegerischen Sinne entwerfen und dieselbe Sr. Majestät durch Herrn Pirson überreichen lassen. — Der Amerikanische General Wolff, welcher den König nach Antwerpen begleitet hat, ist von der Regierung der Vereinigten Staaten beauftragt worden, ihr einen Bericht über die Organisation aller Armeen Europa's abzustatten.

Antwerpen, vom 29. Sept. (Privatmitth. der Voss. Berl. Ztg.) Diesen Morgen verließ ich Brüssel, um Ihnen über den Einzug des Königlichen Paares in Antwerpen einiges mitzutheilen. Bis vor Mecheln sah ich nur einzelne Verzierungen in den Dörfern; vor Mecheln aber begegneten wir der Ehrengarde der Stadt, die den hohen Gästen bis zum nächsten Dorf entgegen geritten war. Mecheln selbst fand ich mit Aufwand verziert: schon an der Brücke vor der Stadt erhebt sich eine in halb Gothischem halb modernem Styl schöne Ehrenpforte errichtet, von wo aus in allen Straßen, durch welche die Königlichen Gäste kommen sollten, Bäume und Drapperien mit den National-Farben Frankreichs und Belgiens aufgerichtet sind. Zwei Reihen Truppen bildeten eine geräumige Straße, durch welche sich die Menge im Jubel bewegt, die Fenster der Häuser sind mit Damen und Herren besetzt, welche mit Ungeduld den Augenblick erwarten ihren Freudenruf anzubringen; in der Mitte der ersten großen Straße bemerkte ich eine breite Inschrift quer über die Straße, die also lautet: La ville de Malines aux chers époux! Kleinstädter haben doch stets die drolligsten Einfälle. Die Diligence rollte uns durch die Hauptstraßen, und plötzlich wurden wir durch einen Fastnachtszug aufgehalten. Trommeln und Musik an der Spitze der dort liegenden Truppen eröffneten ihn und von 4 Pferden gezogen, rückten weiß geschmückte Damen in eine Art Triumphwagen heran; diesem folgte von 6 Pferden gezogen unter einem goldenen Tempel der ganze Olymp amphitheatralisch ausgestellt. Die ganze Gesellschaft sah so blaß und mager aus, als hätte sie sich von Weihrauch genährt, und die Nemesis saß so jung und unbeholfen, als wollte sie sagen: ich bin ein Kind der Revolution, noch gar sehr jung und nicht lange erst erschienen in euren heiligen Hallen! Kurz das Ganze soll entweder sagen: Leopold du hast uns den Himmel auf Erden gegeben, oder die Stadt Mecheln will dem König damit sagen, daß sie, trotz der Wuth des Romantischen, klassisch geblieben sey. Von Mecheln bis nach Antwerpen ist jedes Dorf festlich geschmückt, und Berchem besonders zeichnet sich durch eine prachtvolle Ehrenpforte mit der Inschrift: Au Roi Léopold, à la Reine la Commune de Berchem! Von diesem Dorfe bis nach Antwerpen steht das 6te Linien-Regiment in zwei Reihen, und die Antwerpner Ehrengarde erwartet das hohe Paar dort. Antwerpen selbst bietet einen ergötzenden Anblick; Tausende von Fremden durchkreuzen die mit Pracht verzierten Straßen; das 5te Linien-Regiment und die mobile und Stadt-Bürgergarde stehen in dichten Reihen bis zum Palaste, und Inschriften aller Art und Vorbereitungen zu einer brillanten Illumination beschäftigen die Vorübergehenden. Diesen Abend ist großes Theater, der König, die Königin und der Herzog von Orleans beehren es mit ihrer Gegenwart, auch wird ein kostbares Feuerwerk von der Seite der Citadelle abgebrannt werden. Die dortige Garnison wird an diesem Schauspiel Antheil nehmen können. Der König bleibt morgen den ganzen Tag noch in Antwerpen, und kommt Montag Abend erst nach Brüssel zurück. Er nimmt die in der ganzen umliegenden Gegend stehenden Truppen in Augenschein; man sagt, daß diese Revüe 10,000 Mann versammeln wird. — 3½ Uhr. Ich ergreife die Feder noch ganz betäubt vom Jubel der Menge; nimmer hätte ich die Antwerpner eines solchen Begeisterung fähig gehalten, so kann nur die innigste Liebe sich äußern. Um 3 Uhr verkündete der Donner der Kanonen die Ankunft Ihrer Majestäten an den Pforten, woselbst der Bürgermeister und die Notabeln der Stadt sie erwarten und begrüßen. Darauf setzte sich der Zug in folgender Ordnung in Bewegung. Die Notabeln der Stadt in vier- und zweispännigen Wagen, ein,

Schwadron Gensdarmen, die Ehrengarde, der Wagen Ihrer Majestäten. Der König zur rechten, die Königin zur Linken und der Herzog von Orleans gegenüber; dann folgen reitende Jäger und das Gefolge, worunter im ersten Wagen der Graf d'Aerschot. Unter fortwährendem Jubel und dem Geschrei: vive le Roi, vive la Reine, langten Ihre Majestät im Schlosse an; doch war das Entzücken bisher groß und allgemein, so ward es erst noch zehnfach vermehrt, als sie auf dem Balkon sich zeigten. Die Truppen, die dem Zuge gefolgt, passirten sodann die Revüe und die hohen Gäste zeigten sich berauscht vom Eifer, den die Menge zeigte, sie zu bewillkommnen.

## Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 1. Sept. Nachdem der Moniteur Ottoman in dem (vorgstrn. erwähnt.) Artikel einen Auszug des 5ten Bülletins der Aegyptischen Armee über die Schlacht bei Hems gegeben hat, fährt er in folgender Weise fort: Das Bülletin schließt mit einem Auszuge aus einem besonderen Berichte Ibrahim's, worin man liest, daß er keinen Anstand nähme, zu erklären, daß 2—300,000 Mann solcher Truppen ihm keine Besorgniß einflößen würden. Er bezeichnet sie mit dem Ausdrucke: „jenes Volk", indem er dadurch den Styl eines großen Mannes und einer großen Epoche nachzuahmen glaubt. Man wird ihm am Ende auch noch den grauen Mantel und den kleinen Hut empfehlen. Jene Prahlereien, jene Parodieen machen eben so wenig denen Ehre, die dazu rathen, als dem Thörichten, der solchen Einflüsterungen Gehör schenkt. — Ein umständlicher Bericht über jenes Gefecht bei Hems setzt uns in den Stand, die Thatsachen genau mittheilen und den ausgeschmückten Fabeln der Aegytischen Publikation eine gewissenhafte Wahrheit entgegensetzen zu können. — Die Avant-Garde-Division unter den Befehlen Mehemed Pascha's kam am 7. Juli um 9 Uhr Morgens bei Hems an. Sie hatte den Befehl erhalten, sich dieser Stadt in aller Eile zu bemächtigen, um sich daselbst mit den irregulairen Truppen des Gouverneurs von Aleppo zu vereinigen. Durch eine weite Entfernung von dem übrigen Theile der Armee getrennt, seit mehreren Tagen durch den Mangel an Lebensmitteln den härtesten Entbehrungen ausgesetzt, in forcirten Märschen angekommen, von Ermüdung erschöpft und von der Hitze zu Boden gedrückt, fing diese Division kaum an, ihr Lager aufzuschlagen, als der Feind erschien. Es war 11 Uhr Morgens. Mehemed Pascha ordnete Alles zur Schlacht an. Er hatte unter seinen Befehlen 16 Bataillone Infanterie, davon mußten 2 zur Bewachung des Lagers bestimmt werden, und 3 Regimenter Kavallerie, jedes von 6 Schwadronen. Seine Artillerie hatte zum größten Theil, wegen Ermüdung der Pferde, noch nicht herangebracht werden können. Das geringe Material, welches er bei sich hatte, war, aus demselben Grunde, außer Stande, mehrere Stunden hinter einander zu manövriren. — Die Aegyptische Armee, die sehr leicht gezählt werden konnte, da Ibrahim seine Infanterie in einer einzigen Linie und seine Kavallerie rechts in großer Entfernung aufgestellt hatte, bestand aus sieben und zwanzig Bataillonen Infanterie und sechs Regimentern Kavallerie, jedes von vier Schwadronen. Sein numerisches Uebergewicht bestand also aus 9 Bataillonen und 6 Schwadronen. Aber die alberne Disposition, welche Ibrahim getroffen hatte, verminderte seine zahlreichen Chancen des Erfolges. — Um 2 Uhr hatte die Kanonade begonnen. Während der ersten 20 Minuten behielt die erste Linie der Ottomanischen Truppen das Gewehr im Arm. Die Artillerie antwortete schlecht, sie hatte nur 18 Kanonen, während der Feind deren 35 besaß. Mehemed Pascha, der sich auf kein allgemeines Gefecht einlassen wollte, bevor er nicht wirksamer durch seine Artillerie unterstützt würde, sandte unaufhörlich Befehle ab, die Ankunft der zurückgebliebenen Batterieen zu beschleunigen; — sie kamen nicht. — Endlich, nachdem er sich mit einem Pascha der irregulairen Truppen verständigt hatte, stellte er sich vor die Fronte seiner ersten Linie, und unter dem Feuer einer feindlichen Batterie, welche er mit gefälltem Bajonett erobert, greift er das linke Centrum der Aegyptischen Linie an. In demselben Augenblick giebt der Pascha der irregulairen Truppen seiner Kavallerie den Befehl, sich auf den Rücken der feindlichen Linie zu werfen. Diese Kavallerie setzt im Galopp an, scheut sich vor dem Feuer einer Batterie, hält an und verfehlt ihren Zweck, als die Gefahr vorüber war und sie nur noch zu siegen hatte. — Mehmed Pascha setzte seine große Fronte-Bewegung fort; seine ermüdeten Truppen agiren mit mehr Muth als Kraft; die Artillerie folgt ihm nicht, um ihn durch ihr Feuer beim Vorrücken zu beschützen; die erste Linie zeigt noch einige Energie, die zweite folgt nur langsam und mit Mühe ihre Schlacht-Ordnung behauptend. Mehemed Pascha sendet neue Befehle an seine Artillerie, sie ist außer Stande, seinen Anweisungen Folge zu leisten. In dieser traurigen Lage hat man sich dem Feinde bis auf 150 Schritte genähert. Die Aegypter bilden sich in Angriffs-Kolonnen, um die vorrückenden Bataillone zu empfangen. Dem Kanonen- und Gewehr-Feuer ausgesetzt, giebt Mehemed Pascha nur seinem Muthe Gehör und will die feindliche Linie mit dem Bajonette durchbrechen. Aber seine erste Linie, die sich unter dem Feuer der Artillerie so tapfer benommen hatte, hält an: ihr fehlen die Kräfte zu einer letzten Anstrengung. Ihrerseits gedrängt, zieht sie sich, aber in guter Ordnung, auf die zweite Linie zurück, welche sich auflöst und die Flucht ergreift. — Mehemed Pascha eilt auf zwei Bataillone zu, die seit dem Beginne der Schlacht dem Theile der feindlichen Linie die Spitze boten, welchen er von dem Gefechte sondern wollte. Mit ihnen führt er einen Angriff aus, und zwingt die Aegypter zum Stillstehen. Diese energische Bewegung schützt den Rückzug der übrigen Truppen, und die beiden Bataillone, nachdem sie sich eine Zeitlang den Anstrengungen der ganzen Aegyptischen Armee entgegengestellt hatten, zogen sich selbst in guter Ordnung zurück. — Dies sind die Thatsachen jenes Tages; wir haben der Manöver der unregelmäßigen Truppen nicht erwähnt, weil sie auf beiden Seiten ihre Gegenwart kaum durch einige Bewegungen bezeichnet haben; sie schienen nur Zuschauer des Kampfes zwischen den regelmäßigen Truppen zu seyn. Ibrahim hat mit frischen und gut genährten Truppen über eine schwache Avant-Garde gesiegt, die auf eine unvorsichtige Weise, von den Entbehrungen und Mühseligkeiten eines langen Weges erschöpft, mitten in eine Arabische Armee geworfen wurde, und doch fünf Stunden lang, ohne Artillerie und beinahe Einer gegen Zwei kämpfte. Wo ist da Grund zu einem Triumph, den man nicht besser feiern zu können glaubte, als durch grobe Schmähungen gegen einen Feind, dessen Muth man wenigstens ehren, und den man jedenfalls der fremden Meinung gegenüber achten mußte? Denn Ibrahim ist Muselmann, wie die, welche er bekämpft, und er würde, wenn er im Stande wäre, solche Worte zu verstehen, eine große Lehre in den Worten eines Königs von England finden, der seine Krone mit Hülfe Frankreichs wieder zu erobern suchte, und nach einer verlornen Schlacht, die sein Schicksal entschied, mit Enthusiasmus ausrief: „Habt Ihr gesehen, wie meine Engländer sich geschlagen haben!" — Was das Verzeichniß der neuen Pascha's von drei Roßschweifen betrifft, womit das Bülletin schließt, so wird die-

ser letzte Ausbruch einer unmäßigen Prahlerei durch ein Wort widerlegt; es war nämlich nur ein einziger Pascha dieses Ranges, der Seraskier von Aleppo, Anführer der irregulairen Truppen, bei der Schlacht zugegen. Nedschib Pascha und Dilawer Pascha, welche namentlich angeführt werden, befanden sich bei dem Feld-Marschall, der in Antiochien ankam. So ist also die Wahrheit selbst in den kleinsten Details ohne Schaam dem Wunsche, Effekt zu machen, geopfert worden; man hat ohne Zweifel in Alexandrien geglaubt, daß den Besiegten sogar keine Stimme mehr bleiben würde, um die Thatsachen kund zu machen und die öffentliche Meinung aufzuklären. — Die Schlacht bei Hems war weit davon entfernt, entscheidend für das Schicksal des Feldzuges zu seyn. Resultat einer Unvorsichtigkeit des Ober-Befehlshabers, der seine Avant-Garde hatte vorrücken lassen, ohne sich die Mittel, sie zu unterstützen, zu sichern, hätte dieser Unfall leicht wieder gut gemacht werden können, wenn der Feld-Marschall schnell auf dem Schlachtfelde angekommen wäre, um mit der Masse der Armee die Offensive fortzusetzen. Nachdem er aber mehr als 30 Tage in Konisch verloren hatte und mit außerordentlicher Langsamkeit auf Antiochien marschirt war, theilte er seine Streitkräfte beim Eintritt in Syrien, und ermüdete das kleine Korps, welches er mit sich führte, durch Märsche und Gegenmärsche von der Küste nach Aleppo und von Aleppo nach der Küste, ohne Nutzen, ohne Zweck, und ohne daß Ibrahim eine andere Mühe gehabt hätte, als ihn sich in schlechtkombinirten Anstrengungen erschöpfen zu lassen. Dies hat den definitiven Rückzug der Armee und folglich auch jener vortrefflichen Avant-Garde herbeigeführt, welche von Mehmed Pascha kommandirt wurde, einem berühmten tapferen und einsichtsvollen Offizier, der vielleicht dazu bestimmt ist, Ibrahim eines Tages eine andere Sprache zu lehren und der dann in seinem Soldaten-Herzen etwas Anderes finden würde, als grobe Schmähungen gegen einen unglücklichen Feind.

Konstantinopel, vom 1. Sept. Nachstehendes ist der Firman, durch welchen Rëuf Pascha zum Lieutenant des Groß-Wesirs für die Verwaltung der Armee ernannt wird: Eigenhändiger Kaiserl. Befehl. — Du Mein Wesir, Mehemed Emin Rëuf Pascha, Lieutenant des Ober-Feldherrn in Meinem Kaiserl. Lager! — Dein Ruf unter den Wesiren ist gegründet. Bei allen Aemtern, welche Ich Dir übertragen habe, hast Du Dich als einen eifrigen Diener bewiesen, und Dir die Achtung Aller erworben. Ich habe Dich demzufolge für würdig erachtet, das Amt eines Lieutenants bei Meiner aktiven Armee auszufüllen, und aus eigener Kaiserl. Bewegung habe Ich Dich zu dieser wichtigen Stellung ernannt. Du wirst es Dir daher von diesem Augenblicke an angelegen seyn lassen, die in dem gegenwärtigen Firman enthaltenen Vorschriften in Ausführung zu bringen, und Deinen ganzen Eifer aufbieten, Mir so zu dienen, wie Du Mir bisher gedient hast. — Möge die göttliche Vorsehung in dem jetzigen und künftigen Leben Dich und alle diejenigen segnen, welche mit Dir zum Wohle Meines Reichs wirken! Möge sie Meine getreuen Truppen, denen die Bestrafung der Verräther, welche unsere Religion und die Sicherheit Meiner Staaten mit gewaffneter Hand bedrohen, mit Ruhm bedecken! — Firman. — Du Mein Wesir, Mehmed Emin Rëuf Pascha, ehemaliger Groß-Wesir, General-Gouverneur von Anatolien und der Sandschaks Kara-Hissar und Menteschе, und Lieutenant des Ober-Feldherrn Meiner aktiven Armee, dessen Ruhm dauernd seyn möge! Dir den gegenwärtigen Kaiserl. Befehl! — Es ist Dir bekannt, daß es Mein Zweck war, indem Ich regelmäßige Infanterie- und Kavallerie-Truppen errichtete, die Würde unserer Religion und die Ehre Meines Reiches unter ihren Schutz zu stellen, das Wohl und die Ruhe der Unterthanen, welche die Vorsehung Mir anvertraut hat, vor jedem Angriffe zu sichern, der die Interessen Aller gefährden könnte. Meine regelmäßigen Truppen, von dem Soldaten an bis zu den obersten Offizieren, haben auf eine würdige Weise Meinen Wünschen entsprochen; sie haben die ihnen durch Meine Liebe zu Theil gewordenen Wohlthaten durch Eifer und Ergebenheit erwiedert; sie haben Meine Unermüdlichkeit, über ihr Schicksal zu wachen und ihre Organisation zu verbessern, durch die höchsten Anstrengungen belohnt. — Von dieser Wahrheit durchdrungen, hatte der Ober-Feldherr, dem Ich den Befehl über dieselben anvertraut hatte, getreu dem Beispiele, das Ich ihm gebe, den Rathschlägen der Generale, welche unter seinen Befehlen stehen, Gehör leihen, und sich mit ihnen über alle Operationen des Militairdienstes und der Verwaltung verständigen sollen. Es war seine geheiligte Pflicht, jeden Offizier seinem Range gemäß zu behandeln, das Verdienst anzuerkennen, alle ihm zu Gebote stehende Mittel anzuwenden, um Ordnung und Disziplin, und in den Herzen Meiner Soldaten den Enthusiasmus zu erhalten, von dem sie bei ihrem Abmarsche beseelt waren." — Hussein Pascha, Gouverneur des Sandschak Tschirmen, in dessen Hände Ich die Gouvernements Aegypten, Abyssinien und Kreta vereinigt, und den Ich zum Feldmarschall von Anatolien und zum Ober-Befehlshaber der in jenen Theil Meiner Staaten gesandten regelmäßigen Truppen ernannt hatte, erhielt den wichtigen Auftrag, die heiligen Gesetze in Ausführung zu bringen, welche gegen das Verbrechen des Aufruhrs bestehen, dessen sich der undankbare Mehmed Ali und sein Sohn schuldig gemacht, indem sie den vergifteten Saamen der Empörung unter die Muselmänner ausgestreut haben. Wenn jene Truppen sowohl auf dem langen Wege, den sie zurückzulegen hatten, als auf dem Schlachtfelde angemessen geführt worden wären, so würde der Aegyptische Haufen nicht im Stande gewesen seyn, ihnen zu widerstehen, sondern hätte beim ersten Zusammentreffen ihrem Muthe weichen müssen. Aber Hussein Pascha, obgleich einer der treuesten Wesire unseres Reiches, hat sich nicht auf die Höhe des Kommando's, mit dem er bekleidet war, zu erheben gewußt. Seine Operationen beweisen, daß die Fähigkeit ihm abgeht, mit dem Scharfblick über die Leitung Meiner regelmäßigen Truppen zu wachen, der den Erfolg sichert. Er hat die nothwendigen Dispositionen vernachlässigt, die Armee überall mit Lebensmitteln und Munition versehen zu lassen; er hat in Arabien übereilte Märsche ausführen lassen, ohne zu bedenken, daß Meine Soldaten, an jenes Klima nicht gewöhnt, von solchen Mühseligkeiten zu viel zu leiden haben würden. Endlich hat er die Kunst nicht verstanden, die regelmäßigen Truppen, welche Ich selbst zu den großen militairischen Operationen ausgebildet hatte, auf eine zweckmäßige Weise und zur rechten Zeit in Bewegung zu setzen. — Diese Ursachen, verbunden mit dem Schwanken der Kriegszufälle, welche in allen Ländern durch ihre Launen zuweilen die besten Anordnungen zu Schanden machen, haben den schlechten Erfolg der Operationen unserer Armee herbeigeführt. Dieser Unfall hat aber Meine Ausdauer nicht entmuthigt. Du kennst die Stärke und die Hülfsquellen Meines Reiches, Du weißt, daß zahlreiche Armee-Korps, mit bedeutendem Material versehen, schnell werden organisirt werden. Gewiß war es nicht nöthig, es dahin kommen zu lassen; in Meiner Armee gab es noch eine Anzahl vollständiger und kräftiger Regimenter, die noch nicht gekämpft hatten, und die die Offensive mit Vortheil ergreifen konnten. Aber Hussein Pascha hat den Muth sinken

lassen und sich diesseits Adana zurückgezogen. Durch diese Schwäche in seinem Benehmen hat er deutlich gezeigt, daß er fortan außer Stande ist, wieder energische Maßregeln zu ergreifen, und Meine Truppen zum Siege zu führen. — Demzufolge habe ich dem Oberbefehl über jene Armee Meinem Groß-Wesir anvertraut und ihm den Befehl zugesandt, das bedeutende Korps, welches er in Albanien und in einigen Theilen von Rumelien ausgehoben hat, nach Anatolien zu führen. Zehn Tage sind ihm gegeben, um die letzten Angelegenheiten des Kommando's, welches er in Meinen Europäischen Provinzen zurückläßt, zu ordnen und sich an der Spitze von 20,000 Mann regelmäßiger Infanterie und Kavallerie nach der Hauptstadt in Bewegung zu setzen. Von dort wird er ohne Verzug den Weg nach dem Hauptquartier einschlagen. Hussein Pascha hat seinerseits Befehl erhalten, bei der Armee zu bleiben, und durch seine Rathschläge und Mitwirkung den Groß-Wesir, der gewiß nicht zögern wird, auf seinem Posten einzutreffen, zu unterstützen. — Für diesen Augenblick, und bis zur Ankunft des Groß-Wesirs, ist die Stadt Coniah zum allgemeinen Sammelpunkte für die verschiedenen Korps bestimmt. Man wird sich damit beschäftigen, die Truppen dort zu konzentriren und Magazine anzulegen. Dort wird man die letzten Maßregeln zur Vertreibung der Aegypter aus den von ihnen besetzten Gebietstheilen anordnen, und Alles zur Mitwirkung der Einwohner und der Kurden verabreden. — Zu diesem Zwecke hat es Mir nothwendig geschienen, einen Meiner Wesire zum Lieutenant des Ober-Feldherrn zu ernennen. Du, der Du so würdig den hohen Funktionen eines Groß-Wesirs vorgestanden hast, als es Mir gefiel, Dich dazu zu berufen, Du, der durch Umsicht und Talente Ruf und Ehren erworben hast, Dir vertraue Ich durch Meinen eigenhändigen Befehl und aus eigener Veranlassung die Lieutenantsstelle in Meinem Kaiserl. Lager an. Mehmed Pascha, Gouverneur von Silistria und Kommandant von Rustschuk, ist kürzlich zum Seraskier des Lagers ernannt worde. Er hat den Befehl, vorläufig die militairischen Angelegenheiten zu leiten, indem er sich mit Dir über alle zu treffenden Anordnungen verständigen wird. — Du wirst demgemäß den gegenwärtigen Kaiserl. Firman in Gegenwart der Divisions- und Brigade-Generale und Offiziere der Garde und der Linie vorlesen. Du wirst sie von Meinen Befehlen, Meinen Wünschen, Meinem Vertrauen in Kenntniß setzen, damit jeder von ihnen wieder Zuversicht und Festigkeit des Herzens gewinne. Und Du, dessen Einsicht und Rechtschaffenheit Ich kenne, laß es Dir angelegen seyn, bis zur Ankunft des Groß-Wesirs Meine Truppen wie Deine Kinder zu behandeln; trage Sorge dafür, daß sie nicht den geringsten Mangel weder an Lebensmitteln noch an sonstigen Bedürfnissen leiden. Versammele die Stämme der Achiren und der Kabilen, beruhige sie über Meine Gesinnnngen in Bezug auf sie; beeile Dich, den Argwohn zu zerstreuen, den die Aegyptischen Aufrührer, vermittelst ihrer Agenten, unter der Bevölkerung erweckt haben, setze den lügenhaften Verführungen die Wahrheit entgegen. Wache endlich unermüdlich über die Maßregeln, welche zu dem Zusammenziehen neuer Truppen im Kaiserl. Lager erforderlich sind. Dein Eifer und Deine Fähigkeit werden Dir die Anordnungen an die Hand geben, welche hier nicht ausführlicher erörtert werden können. — Dir ist bis zur Ankunft des Groß-Wesirs die obere Leitung aller administrativen Angelegenheiten der Armee anvertraut, und Du wirst dafür verantwortlich seyn. Höre mit Wohlwollen und erwäge mit Aufmerksamkeit die Bemerkungen, welche Dir die Divisions- und Brigade-Generale über die gute Verwaltung der Armee machen werden, und richte es so ein, daß Ordnung und Zufriedenheit unter den Truppen und unter allen Beamten der Armee herrschen. Du wirst zu gleicher Zeit dafür sorgen, daß auf allen Punkten, wo es für nothwendig gehalten wird, Verschanzungen und Vertheidigungs-Arbeiten errichtet werden, um sie gegen einen Ueberfall des Feindes sicher zu stellen. — Mein durch den gegenwärtigen Firman ausgesprochener Wille ist, daß Du Meine Befehle und Instruktionen mit der gewissenhaftesten Genauigkeit befolgest, und daß Du keine der Pflichten vernachlässigest, welche die Deinen Talenten anvertraute hohe Stellung Dir auferlegt. Indem Du neue Beweise Deines Eifers und Deiner Treue giebst, wirst Du unter diesen schwierigen Umständen unserer Religion und dem Reich einen wichtigen Dienst leisten und von neuem die Gunstbezeugungen verdienen, welche ich Dir habe zu Theil werden lassen. Du wirst Meine hohe Pforte durch fortlaufende Berichte über den Zustand der Angelegenheiten in Kenntniß setzen. — Gegeben am Letzten des Rebiul-Ewwel im Jahre 1218. (26. August 1832.)

## Schweiz.

Genf, vom 12. Septbr. (Allgem. Zeitung.) Marschall Bourmont geht hier ab und zu, denn er war vorigen Sonntag (9ten) wieder hier. Chateaubriand ist gestern hier angekommen, und wird wahrscheinlich, wie früher, einige Monate in literarischer Muße hier zubringen.

## Deutschland.

Die Redaktion der Allg. Zeit. ist um Aufnahme nachstehender Zuschrift ersucht worden: Die seit einiger Zeit in mehreren deutschen Blättern aufgenommenen, aus den Braunschweigischen und Französischen Zeitungen entlehnten, mich betreffenden Nachrichten sind zu sehr von aller Wahrheit entblößt und überhaupt zu unwürdig, als daß ich es der Mühe werth hielte, darauf in Details einzugehen. Ich verachte dergleichen absichtlich entstellte Angriffe auf meine Ehre, gleich wie den mir bekannten ränkevollen Verfasser, und erwiedere hier nur in wenigen Worten rücksichtlich des einem gewissen Chaltas ausgeschlagenen Duells, daß ich mich mit diesem ehrlosen Menschen, der wegen wiederholter grober Betrügereien allhier eine infamirende Strafe erlitten, nicht füglich einlassen und daher nichts weiter thun konnte, als ihn zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. Die Tribune vom 16ten d. M. giebt über dies Subjekt einige nähere Auskunft. — So wenig die Machinationen meiner Feinde es bisher vermochten, meine Grundsätze zu erschüttern, eben so wenig werden deren besoldete Agenten, wozu auch der Chaltas gehört, mich daran verhindern, mein Leben und meine Dienste einem unglücklichen Fürsten zu widmen, der, von Allen verlassen, in diesem Augenblicke mehr als jemals auf meine bewährte Treue und Anhänglichkeit rechnet. Paris, den 22. Sept. 1832. Wilhelm v. Andlau, Legationsrath und Kammerherr Sr. Durchl. des Herzogs Karl von Braunschweig. — Der in vorstehender Zuschrift bezogene Artikel ist ein, in der Tribune abgedrucktes Schreiben des Hrn. Isidor Fort, vom 12. Sept., an den Redakteur der Konstitution von 1830, welcher einen Brief des Hrn. Chaltas, die vorgebliche Expedition des Herzogs von Braunschweig betreffend, aufgenommen hatte. Hr. Fort beschwert sich, daß ihm dieses Denunziationsschreiben Haussuchungen und Beschlagnahme seiner Papiere von Seite der Polizei zugezogen habe. Er erklärt die Behauptungen des Hrn. Chaltas: daß der Herzog zu Nizza in fortgesetzten Verbindungen mit der vertriebenen Königsfamilie gewesen, und namentlich mit der Herzogin von Berry am Seeufer Morgens um

2 Uhr eine Zusammenkunft gehabt, auch daß er, Chaltas, im Besitze einer vom 4. August datirten Vollmacht des Herzogs sey, um mit dem General Romarino einen Vertrag wegen Truppen-Anwerbung zu schließen — für Unwahrheiten. Er beschuldigt Hrn. Chaltas, dem Herzoge eine Summe von 500 Fr., vermuthlich zur Entschädigung für einen dem Herzog durch seinen Advokaten zugeschickten visionairen Feldzugsplan, entwendet (soustrait) zu haben, und nennt ihn wegen verschiedener gegen Hrn. Fort vorgebrachter persönlicher Anschuldigungen einen Verläumder.

---

Hamburg, vom 25. Septbr. (Allg. Ztg.) Der emigrirte König von Frankreich hat sich einen bedeutenden Kredit bei einem hiesigen Wechselhause eröffnen lassen. Das Gefolge Sr. Majestät soll über 70 Personen betragen.

Die Braunschweiger National-Zeitung erzählt aus Hamburg: Der Syndikus Sieveking hat Karl X. im Namen unserer Stadt bekomplimentirt; dieser soll sehr wohl aussehen, und seine Würde mit vielem Anstand behaupten. Im Gespräch äußerte er unter Anderem: Tout change dans ce monde, et ça changera aussi. (Alles verändert sich auf Erden, und der jetzige Zustand wird sich ebenfalls ändern.)

Hamburg, vom 26. Sept. (Frankf. O. P. A. Ztg.) Seit einigen Tagen hat der Königl. Hof von Holyrood seinen Sitz in Rainville's Garten zu Altona. Die neugierigen Hamburger wallfahrten täglich zu Tausenden hinaus, um der interessanten Reisenden ansichtig zu werden. Karl X. macht aber selten einen andern Weg aus dem Hause, als Sonntags zur h. Messe. Der Duc de Bordeaux ist desto mehr sichtbar, auch die übrige zahlreiche Suite, welche viel in Hamburg umherschwärmt. Man versichert, es sey ihnen nicht Ernst, nach Grätz zu reisen (?), sondern sie würden nächstens das Wandsbecker Schloß beziehen, und vor der Hand in hiesiger Gegend verweilen.

Hamburg, vom 5. Oktober. Gestern Morgen um 9 Uhr haben der Graf v. Ponthieu und Graf v. d. Marne mit dem übrigen Theil ihres Gefolges nach 14tägigem Aufenthalte Ottensen verlassen und ihre Reise auf der Straße nach Berlin fortgesetzt, wozu sie vor einigen Tagen die Königl. Preuß. Pässe eingesandt erhalten hatten. — Am 30sten v. M. kam mit dem Dampfschiffe von London Kardinal v. Latil, Erzbischof von Rheims und Almosenier Karls X., in Rotterdam auf der Durchreise nach Grätz an.

---

Mainz, vom 28. September. Die Herzogin von Angouleme mit der Tochter der Herzogin von Berri, welche mit einem aus 20 Personen bestehenden Gefolge mit dem Dampfschiffe von Köln in der gestrigen Nacht um 3 Uhr hier ankamen, verweilten den gestrigen Tag hier, und reiseten heute über Frankfurt weiter nach Steyermark, wohin sich gleichzeitig über Hamburg der übrige Theil der Familienglieder Karls X. begibt. Die hiesigen Civil- und Militair-Behörden haben es bei dieser Gelegenheit nicht an Rücksichten, die man dem Unglücke schuldig ist, und nicht an Achtungsbezeugungen ermangeln lassen, worauf eine Enkelin der großen Maria Theresia und Cousine Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich allerdings Anspruch hat. Sofort begrüßten die hohe Reisende Se. K. H. der Herzog von Würtemberg, Gouverneur hiesiger Bundesfestung, der Regierungs-Präsident, Freiherr von Lichtenberg, der Vice-Gouverneur, Graf von Mensdorf, und der Festungs-Kommandant, General von Müffling. Eine angebotene Ehrenschildwache soll aus dem Grunde abgelehnt worden seyn, weil sowohl die Herzogin von Angouleme (als Gräfin von Marne) als die junge Prinzessin (als Mademoiselle de Rosny) incognito reisen. Nach diesem Besuche begaben sich die Reisenden in die Kirche, um eine Messe zu hören; hierauf besahen sie die Stadt und ihre Umgebungen, unter andern verweilten sie eine längere Zeit in der schönen neuen Anlage, wo es ihnen sehr gefiel, und woselbst die junge Prinzessin die Zeit dazu benutzte, um eine Skizze von der Gegend und Aussicht zu zeichnen. Die große Tafel in den drei Kronen wurde abbestellt, weil die hohen Reisenden eine desfallsige Einladung von Sr. K. H. dem Herzog von Würtemberg angenommen hatten. Die junge Herzogin hat ein blühendes Aussehen, und Reisende, welche die Herzogin von Angouleme vor einigen Jahren in Paris gesehen haben, wollen versichern, daß der Aufenthalt derselben in Holyrood ihrer Gesundheit und ihrem Aussehen nicht unvortheilhaft gewesen sey, wenigstens sey sie viel stärker geworden. Anfangs schien man die Absicht gehabt zu haben, die Weiterreise von hier über Mannheim anzutreten; dieß wurde indessen dahin abgeändert, daß sie heute von hier nach Frankfurt gingen (wo sie, wie in unserm gestr. Bl. gemeldet, bereits angekommen sind).

---

Vom Main, vom 29. September. Ein öffentliches Blatt ergießt sich in Dank für ein allgemeines Verbot des Bücher-Nachdrucks in allen Bundes-Staaten, welches die hohe Bundes-Versammlung ausgesprochen habe, und damit ein in der Bundes-Akte gegebenes Versprechen gelöset haben soll. Der Bundestags-Beschluß vom 6. September letzthin enthält ein solches Verbot keineswegs. Er spricht (Vielen vielleicht nicht deutlich genug) nur „vorerst" den Grundsatz aus, daß Verlags-Eigenthümer, die einem deutschen Bundesstaat angehören, wenn sie in irgend einem Deutschen Bundesstaat wider dortige Nachdrucker Beschwerde erheben, eben so wie Inländer nach den daselbst bestehenden Gesetzen behandelt werden sollen. Ihre Beschwerde findet also keine Abhülfe dort, wo, wie z. B. in Oesterreich, kein Gesetz wider den Büchernachdruck besteht. Jener Beschluß wäre überflüssig, wenn ein anderer bestände, gastfreundlich bestimmend, daß Angehörige von Bundesstaaten, in jedem Bundesstaat gleiche landesgesetzmäßige Rechtshülfe wie Inländer erhalten sollen.

---

Nürnberg, vom 2. Oktober. Gestern Abend sind die Frau Herzogin von Angouleme mit der jungen Herzogin von Berry in Begleitung der Vikomtesse d'Agoult und des Marquis von Conflans auf der Reise nach Oesterreich hier eingetroffen, übernachteten im Gasthause zum rothen Roß und setzten diesen Morgen ihre Reise fort.

---

Frankfurt a. M., vom 2. Oktober. Se. Herrlichkeit der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und Großsiegelbewahrer, Lord Durham, ist nebst Familie gestern von Berlin hier angekommen.

---

Mit einer Beilage.

**Beilage zu Nro. 238. der Breslauer Zeitung.**

Mittwoch den 10. Oktober 1832.

## Amerika.

New-York, vom 1. September. Der hiesige Advertiser äußert sich über die Auslieferung Carrara's an die Holländische Regierung in nachstehender Weise: Man fragt sich jetzt, wie man sich zur Zeit der Verhaftung Carrara's fragte, woher der Präsident dieses Staates das Recht nehmen will, jenen Mann mit Gewalt und gegen seinen Willen der Holländischen Regierung auszuliefern. Die 8te Abtheilung des 1sten Titels des revidirten Gesetzbuches, welche von den Pflichten der ausübenden Beamten handelt, ermächtigt ihn ausdrücklich dabei nach besten Ermessen zu verfahren. Aber wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß diese Gesetzes-Stelle verfassungswidrig ist. Es ist das Anmaßen einer souverainen Gewalt, welche dem Staate nicht gebührt. Die Vereinigten Staaten allein haben das Recht, Flüchtlinge wegen Verbrechen, die sie in fremden Ländern begangen haben, auszuliefern. Carrara ist kein Gegenstand der Theilnahme, aber er wurde auf eine ungerechte Weise aus diesem Lande fortgeführt.

## Miszellen.

Preis-Aufgabe. Die Schriften über die orientalische Cholera sind zu einer solchen Fluth angewachsen, daß man sie nicht mehr übersehen kann. Man kann mit Recht sagen: die Weltseuche hat einen Welt-Kongreß der Aerzte hervorgebracht, worin ein Jeder sich berufen und berechtigt fühlt, seine Beobachtungen oder seine Meinung auszusprechen über einen Gegenstand, der so viel Neues, Räthselhaftes und Unbegreifliches mit sich führt. — Gewiß, wir müssen uns freuen über diese allgemeine Aufregung und Theilnahme der Geister, und gewiß ist sie das einzige Mittel, Aufklärung zu erhalten. Aber wer vermag alle diese Schriften, die sich schon auf viele Hunderte belaufen, zu lesen, und, was noch schwieriger ist, wer vermag darin das Wahre, faktisch Begründete, von der großen Menge des Erdichteten und Hypothetischen zu sondern? Wer vermag aus dem mannigfaltigen, verworrenen, oft sich widersprechenden Chaos der unzähligen Stimmen das Ergebniß der allgemeinen Berathung heraus zu finden? — Und so bleibt der große Gegenstand noch immer in Dunkel und Verworrenheit liegen, und die, wohl noch nie in dem Grade dagewesene, gleichzeitige Bearbeitung eines medizinischen Gegenstandes von Seiten aller civilisirten Nationen ist noch ohne feste Resultate. — Es würde daher ein großes Verdienst um die Wissenschaft, ja das einzige Mittel, aus dem reichen Schatze der nun vorliegenden Erfahrung für den Gegenstand und die Wissenschaft bleibende Früchte zu ziehen und Licht in das Dunkel zu bringen, seyn, wenn Jemand die Mühe übernähme, alle Stimmen des großen Kongresses zu sammeln und daraus die End-Resultate der Erfahrung, in welchen die Meisten übereinstimmen, über die wichtigsten Punkte der Aufgabe zusammenzustellen — mit einem Worte, eine General-Uebersicht des Ergebnisses der gesammten Erfahrung über die Cholera zu liefern. Schon eine bloß historische Zusammenstellung der Thatsachen würde von großem Werthe seyn. — Dieses Bedürfniß fühlend, und von dem Wunsche beseelt, durch dessen Befriedigung die Wissenschaft zu fördern, hat sich die medizinische Gesellschaft von Berlin entschlossen, es zum Gegenstande einer Preis-Aufgabe zu machen, und zwar in folgendem Sinne und folgenden Fragen: 1) Ist die Orientalische Cholera eine neue Krankheit? 2) Ist sie von Außen mitgetheilt, oder erzeugt sie sich örtlich von selbst? 3) Im ersten Falle, welches sind die Wege ihrer Mittheilung und Verbreitung? Miasmatische Fortpflanzung? Oder persönliche Ansteckung? oder Beides zugleich? 4) Welches ist die von den meisten Aerzten am wirksamsten befundene und durch die geringste Mortalität bewährte Heilmethode? — Die Gesellschaft wünscht, daß einer oder mehrere Gelehrte vereint diese Arbeit übernehmen, und zwar in der Art, daß sie alle über diese Hauptpunkte in Rußland, Polen, Deutschland, England und Frankreich ergangenen Stimmen sammeln, doch nur von solchen Aerzten, die die Krankheit selbst gesehen und beobachtet haben (wodurch ein großer Theil der erschienenen Schriften abgesondert wird), daß sie nicht Meinungen, sondern nur Erfahrungen aufnehmen, und daß sie über jeden der vier aufgestellten Punkte die darin faktisch begründeten Resultate herausziehen, und in dem, allerdings vorkommenden Falle der sich widersprechenden Erfahrungssätze, die Majorität der Zahl über das Resultat entscheiden lassen: als den einzigen Weg, der in Sachen der Erfahrung und Naturforschung anwendbar und entscheidend ist. — Wir fühlen ganz die Schwierigkeit der Arbeit, die wir dem Verfasser auflegen, aber wir vertrauen seiner Liebe zur Wissenschaft, um die er sich dadurch ein großes und dauerndes Verdienst erwerben würde, daß sie ihm den Muth und die Ausdauer geben wird. Auch wird kein wissenschaftlicher Auszug der Schriften, sondern nur die Angabe der faktischen Resultate verlangt. — So wenig wir glauben, eine solche Arbeit belohnen zu können, so wird doch ein Preis von 50 Dukaten auf die beste Bearbeitung ausgesetzt. Die Preisschriften werden vor dem Monat April des Jahres 1833, in Deutscher, Französischer oder Lateinischer Sprache und mit versiegeltem Namen des Verfassers, an die Direktoren der Gesellschaft, entweder Staatsrath Hufeland oder Präsident Rust eingesandt. — Direktion der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft.

Es ist nach Göthe's Tode schon vieles von Verehrern und Gegnern über ihn geschrieben und gefabelt worden. Im Foreign Quarterly Review des Augusts 1832 steht aus Campbell's Feder eine vortreffliche Würdigung seiner Werke und seines Geistes. Aber wenig dürfte an tiefer Erforschung der innern Werkstätte dieses seltenen Genius und an ergreifender Schilderung seines sittlichen Charakters dem gleichkommen, was sein vieljähriger Freund, der Geh. Rath und Kanzler v. Müller in Weimar in einer Vorlesung niedergelegt hat, die eben jetzt bei Hoffmann in Weimar im Druck erschienen ist: Göthe in seiner praktischen Wirksamkeit. Vorlesung in der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, den 12. Sept. 1832, von Fr. v. Müller. 46 S. in gr. 8.

Heidelberg, vom 28. Septbr. Heute wurde der Grundstein zu dem Thurme auf dem Königstuhle gelegt, und dies merk-

würdige Ereigniß auf festliche Weise begangen. In der Frühe schon hatte fröhlich durch die Straßen ziehende Militärmusik den Bewohnern das frohe Fest, und die aufgehende Sonne hierzu den heitersten Tag verkündet. Um 8½ Uhr setzte sich der, durch die bürgerlichen Grenadier- und Artilleriekorps eskortirte Zug, bestehend aus dem Magistrate und den Professoren der hiesigen Universität, in Bewegung, und es schlossen sich ihm viele Bürger und Fremde aus der Nähe und Ferne an. In diesem schönen Vereine war das Bergsteigen leicht und bald wimmelte der ganze Bergesrücken von der bunten Menge, die auf allen Wegen und Stegen herbeiströmte. Um 11 Uhr langte der Zug auf dem höchsten Punkte, dem Ziele der Wallfahrt, an: Bogenkränze schmückten den Pfad und lustig wehte die theure Landesfarbe von allen Bäumen freundlichen Gruß entgegen. Da sprach zur Weihe Herr Geheimer Hofrath Professor Gmelin die Deutung des Festes in einigen gehaltvollen Worten aus, denen man die verdiente Anerkennung nicht versagte. In die Höhlung des Grundsteins wurde das Verzeichniß derjenigen gelegt, die großmüthig das Unternehmen unterstützt, ferner das Verzeichniß der Professoren und Studirenden der hiesigen Universität, dann eine Flasche Wein, der wie die beigefügten Früchtearten am Fuße des Berges gezogen war und endlich ein, von II. KK. Hoheiten den Markgrafen zu diesem Zwecke verehrter Rhein-Dukat, nebst einigen in diesem Jahre geprägten Landesmünzen. Der ganzen Umgegend donnerte eine tüchtige Salve den festlichen Moment zu, in welchem der Bau eines Monumentes begann, das uns die herrliche Aussicht in die Weite vergrößert und jene ins blühende Schwabenland eröffnet. Unsern Enkeln wird dieser Thurm eine Erinnerung seyn an die Liebe eines geliebten Fürsten, an unsere Ausdauer, die den schönen Bau begonnen und vollendet. Zum Schlusse sprach Herr Professor Bronn über die Angelegenheiten des Unternehmens, und drückte die besten Wünsche für das Gelingen desselben aus, und die Idee, daß das Andenken an diesen Tag durch ein jährliches Fest erhalten werden möge, fand allenthalben Anklang. Beim fröhlichen Mahle, das hierauf auf dem nahen Kohlhofe statt fand, herrschte die ungezwungenste Lust, die heiterste Laune. In ihren Lagern unterhielten sich die bürgerlichen Militärkorps, die von allen Seiten freundlichen Zuspruch erhielten und aus dem Hause erscholl frohe Tanzmusik. So trug Alles zur Verschönerung der Feier bei.

---

Der **Hildburghauser Volksfreund** hat, dem Bundestagsbeschlusse vom 6. Septbr. gemäß, bereits zu erscheinen aufgehört. Der Herausgeber Meyer macht dies bekannt. Da der Beschluß die Sachsen-Meiningische Regierung auffordert, binnen 4 Wochen den Redakteur auszumitteln, und auch die übrigen, ohne Nennung des Redakteurs, im Verlage des Bibliographischen Instituts erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften verbietet, so bemerkt Herr Meyer, daß er die Redaktion des Volksfreundes nie verläugnet habe, und daß außer diesem und dem im Jahr 1829 eingegangenen British Chronicle, keine Zeitschrift im Bibliographischen Institut erschienen sey.

---

**Paganini** ist in Begleitung seines Sohnes von London nach Paris abgereist; er will in den Französischen Provinzen mehrere Konzerte geben und dann nach Italien gehen. England soll erst im Jahre 1834 das Glück haben, ihn wieder zu sehen.

---

In London macht man jetzt Brillen von Bernstein, die nicht blos für die Augen, sondern, wenn man sie reibt, auch für die Nase sehr angenehm seyn sollen.

**Breslau**, vom 9. Oktober 1832. Auf dem am 2ten dieses Monats begonnenen und am 6ten beendigten Herbst-Wollmarkt waren an Wollen eingeführt worden:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| aus Schlesien . . . . | 2170 | Ctnr. | 88½ | Pfund, |
| aus dem Großherzogthum Posen | 2920 | „ | 52½ | „ |
| aus Gallizien über Krakau . | 346 | „ | „ | „ |
| aus Böhmen . . . . | 194 | „ | „ | „ |
| überhaupt | 5631 | Ctnr. | 31 | Pfund. |

Zu diesem sind noch circa 2000 Ctnr. Wolle zum Verkauf gestellt worden, welche von den seit dem Frühjahrs-Wollmarkt aus Polen u. Oesterreich hier angekommenen circa 6000 Ctnrn. übrig geblieben sind.

Von Wollkäufern waren hier anwesend: en gros Käufer, inclusive 5 Engländer, 24 Tuchmacher und resp. Fabrikanten aus den Städten Schlesiens und der Neumark, 155, aus dem Großherzogthum Posen 28, und aus Polen 2.

Die Preise stellten sich vortheilhaft für die Verkäufer. Die zweischürige Sommerwolle fand ihren Absatz meist an inländische Fabrikanten.

Am 30sten vorigen Monats hat sich in der Ohlauer Vorstadt ein der Tollwuth verdächtiger Hund gezeigt und nachdem er mehrere Hunde gebissen hatte, seinen Lauf nach dem Dorfe Dürrgoy genommen.

Die Eigenthümer der gebissenen Hunde sind gleich bereitwillig gewesen, diese tödten zu lassen.

Als am 1sten d. des Nachmittags sich der 3 Jahr 10 Monat alte Sohn des Hausknechts Förster mit seiner Mutter auf dem Wege nach der Stadt auf der neuen Taschen-Straße vor dem Schweidnitzer Thore befand, wurde er von einem im scharfen Trabe ankommenden Reiter überritten. Das Pferd parirte, mit einem Fuß auf dem Genick des Kindes haltend. Der Reiter suchte sich zwar durch die Flucht dem Erkanntwerden zu entziehen, er ist aber doch in der Person eines fremden Bäcker-Gesellen, Namens **Rumpel**, ermittelt worden. Der schwer am Kopfe verletzte Knabe starb nach wenigen Stunden.

Am nämlichen Tage befanden sich die Kinder des Hürdler-Knechts **Schlegel**, von 10, 4 und 1¼ Jahren, auf der Promenade ohnweit des Nikolai-Thores; dort stieg der älteste Knabe die nach dem Stadtgraben führende Treppe hinab, seine 4 Jahr alte Schwester folgte ihm, glitt aber aus und stürzte in das Wasser. Der Kattunfabrikant **Hanisch**, welcher unter den vielen Menschen, die sogleich hinzukamen, aber unthätig blieben, der erste war, der sich augenblicklich zur That entschloß, und in den schlammigen Graben hinabstieg, rettete unter Mitwirkung des **Joseph Hirschel Bauer** das Kind.

Am 3ten verletzte sich der 6 Jahr alte Sohn des Kattundrukker **Müllerlein** schwer, indem er aus einer Flasche trank, in der er irgend ein Getränk zu finden hoffte, in der sich aber Vitriol-Oel befand. Er wird bei den barmherzigen Brüdern gepflegt.

In voriger Woche sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2042 Schfl. Weizen, 2026 Schfl. Roggen, 481 Schfl. Gerste, 871 Schfl. Hafer.

In derselben Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche, 23 weibliche, überhaupt 48 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 8, an Krämpfen 7, an Lungen- und Brust-Leiden 7, an Wassersucht 2, an Menschen-Blattern 2.

Unter den Verstorbenen befanden sich den Jahren nach: unter 1 Jahre 9, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5—10 J. 2,

von 10—20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 5, von 30—40 Jahren 2, von 40—50 Jahren 1, von 50—60 Jahren 6, von 60—70 Jahren 4, von 70—80 Jahren 6, von 80—90 Jahren 1.

In dem nämlichen Zeitraum sind aus Oberschlesien auf der Oder nur hier angekommen:

3 Schiffe mit Bergwerks-Produkten, und
3 Schiffe mit Brennholz,

indem der geringe Wasserstand in der Oder der Schifffahrt hinderlich entgegen tritt.

### Theater-Nachricht.

Mittwoch den 10. Oktober. Auf Verlangen: Die Schweizerfamilie. Lyrische Oper in 3 Aufzügen von Castelli. Musik von Weigl. Herr Becker, Mitglied des Königl. Hoftheaters zu Berlin, Richard Boll, als Gast.

### Bekanntmachung.

So eben ist in der Buchhandlung des Herrn Ferdinand Riegel in Potsdam erschienen und in der hiesigen Buchhandlung des Herrn Ferdinand Hirt zum Verkauf ausgelegt:

Erzeugnisse der Mußestunden von Eduard Meister. 5tes bis 8tes Heft, enthaltend: Gedanken und Gefühle kunstlos in Verse gebracht.

Der Ertrag ist zum Besten hiesiger Armen bestimmt. Das Exemplar kostet 15 Sgr.

### Vorschlag zur Güte.

Ging auch die Direktion diesmal recht klug zu Rathe,
Und gab Augusten uns zurück als „junge Pathe";
Ist's rathsam doch, sie halt', was Montags dieser Wochen
Sie uns durch dich, o Schall! zeitunglich fest versprochen.
Fährt sie nicht Vielen durch den Sinn,
Wird sie zu ihrem Vortheil fahren. —
Wir — schenken ihr „die Sternen-Königin",
Sie — geb' uns die „von sechszehn Jahren"

...........r.

### Breslauer Künstler-Verein.

Heute Abend 8 Uhr wird gelesen: Der Dr. Faust der Puppencomödie, der nur in 24 Abdrücken vorhanden ist.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 3ten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst an, und empfehlen uns zu fernerem gütigen Wohlwollen.

Breslau, den 6. Oktober 1832.

C. F. Truzettel.
Ottilie Truzettel, geb. Tischler.

### Verbindungs-Anzeige.

Als Neuverehelichte empfehlen sich Freunden und Bekannten:

Canth, den 9. Oktober 1832.

Josepha Seiberlich, geb. Wikisch, aus Bischdorf.
Stephan Seiberlich.

### Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 9½ Uhr wurde meine liebe Frau, geborne von Wulffen, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden; — diese Anzeige widmet theilnehmenden Freunden und Bekannten: Moritz Döring.

Charlottenbrunn, den 7. Oktober 1832.

### Todes-Anzeige.

Den 29sten September c., Abends 8 Uhr, starb in seinem 49sten Lebensjahre der Königliche Oberförster Herr August Winkler, Ritter des Königl. Preuß. rothen Adler-Ordens rc., aus Nesselgrund, auf einer Dienstreise zu Ottmachau, bei Neisse. Dieses mit der Bitte um stille Theilnahme:

Aloise Winkler, geb. Kunze.
Leopold, Anna, Adelheide, } als Kinder.

### Todes-Anzeige.

Den am 9ten d. M. erfolgten Tod seiner geliebten Gattin, Wilhelmine geb. Hampel, an den Folgen der Entbindung, in einem Alter von 25¼ Jahren, zeigt Verwandten und Freunden hiermit an: G. Dober.

### Theater-Nachricht.

Zu der Freitag den 12. Oktober erfolgenden ersten Darstellung der großen Zauber-Pantomime Harlequin in Breslau, sind Billette zu den Sperrsitzen und zum 1sten Rang bei dem Kaufmann Herrn F. A. Hertel, dem Theater gegenüber; Billette zu den geschlossenen Logen aber bei dem Kastellan Wißmann im Theatergebäude zu haben.

Für sämmtliche mit Billetten schon versorgte Personen wird am Abend der Darstellung die Thüre in der Kalten Asche geöffnet; zu den ersten Ranglogen der Eingang durch die Königsloge auf der Taschen-Straße, um das Gedränge an der Kasse möglichst zu vermindern.

Der nöthigen Vorbereitungen zu dieser Pantomime wegen beginnt das Theater Donnerstag den 11. Oktober schon um 6 Uhr.

Die Zauber-Pantomime Harlequin in Breslau (wozu an der Kasse die gedruckten Programme zu haben seyn werden) enthält unter den 12 neuen Dekorationen von Herrn Weywach als vorzüglich bemerkenswerth die Ansichten von:

1) der Taschen- und Ohlauer-Straßen-Ecke (zu den 3 Kränzen);
2) der Oderbrücke mit dem Universitätsgebäude;
3) Scheitnig;
4) Kleinburg;
5) der Soliman-Moschee in Konstantinopel;
6) der Admiralität in Petersburg;
7) dem Blücherplatz, von der Hauptwache aus gesehen.

Die Musik ist von Herrn Görner; sämmtliche Arrangements und Tänze von dem Balletmeister Herrn Occioni; die Maschinerie von dem neuengagirten Maschinenmeister Herrn Fehland (von dem Königstädtischen Theater in Berlin.)

Breslau, den 9. Oktober 1832.

Die Direktion des Theaters:
C. Piehl.

## Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Stuttgart. Von dem bei uns erscheinenden umfassenden und nützlichen Werke:

**Beschreibung der Erde, nach ihrer natürlichen Beschaffenheit, ihren Erzeugnissen, Bewohnern und deren Wirkungen und Verhältnissen, wie sie jetzt sind. Ein Hand- und Lesebuch für alle Stände; bearbeitet von W. Hoffmann. (Mit Beilagen und Karten.)**

versandten wir so eben die 6te Lieferung. Bestellung zu dem bestehenden Subscriptions-Preis von 18 Kr. (4½ gGr.) für das Heft, wird fortwährend in jeder Buchhandlung, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., angenommen; mit Ende dieses Jahres tritt aber ein erhöhter Preis ein, und die Lieferung kostet dann 24 Kr. oder 6 gGr.

E. Schweitzerbart'sche Verlagshandlung.

---

Fortdauernde Subscription.

Bei Justus Perthes in Gotha ist eben erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, zu haben:

**H. Luden's Geschichte der deutschen Völker. 7r Band. gr. 8. (640 S.) Subscriptions-Preis 3 Thlr. auf Velin, 2⅙ Thlr. auf fein Druckpapier.**

Der 7te Band dieses rasch fortschreitenden für jeden Freund des Vaterlandes wichtigen Werkes enthält das funfzehnte Buch (die beiden Sachsen Otto I. und Otto II.) und sechszehnte Buch (die letzten Sachsen Otto III. und Heinrich II.). Noch sind die fertigen 7 Bände im Subscript.-Preis von 22 Thlr. für die Velin- und zu 15⅓ Thlr. für die Druckpapier-Ausgabe zu beziehen.

---

Bei N. Landgraf in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz, Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

**Neueste Blumensprache.**

Eine Gabe der Liebe und Freundschaft, geweihet von Richard von Helmhorst.

Vierte verbesserte und theilweise vermehrte Auflage. 12. Elegant geheftet. Preis 7½ Sgr.

---

In der Wienbrackschen Buchhandlung zu Leipzig erschien so eben, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp.:

**Die Unterwelt,**

**oder Gründe für ein bewohntes und bewohnbares Inneres unserer Erde. 2r Theil. Auch unter dem Titel: Ansichten der Völker über die Bewohner des Innern unserer Erde. gr. 8. geh. Pr. 22 Gr.**

Der erste Theil dieses Buches, welcher im Jahre 1828 in demselben Verlage erschien, erregte großes Aufsehen durch die Neuheit seines Inhalts und die darin ausgesprochenen originellen Ideen, veranlaßte auch bald darauf, durch vielfach erschienene Beurtheilungen, die Vertheidigungsschrift „Pluto". Aufgemuntert durch den gewordenen Beifall, bearbeitete der Verfasser diesen 2ten Theil, worin er die Ansichten der Völker, sowohl der Vorzeit als Gegenwart, über diesen Gegenstand darstellt, und durch unterhaltende Sagen und Volksmährchen beurkundet. Auch hier wird der Leser Interessantes und Neues in Menge finden, die außerordentliche Belesenheit des Verfassers bewundern, und mit ihm oft den Wunsch aussprechen, daß der Weg zur Unterwelt bald gebahnt werden möchte. Nicht allein den Besitzern des ersten Theils, sondern auch denen, welche ihn nicht besitzen, sey dies Buch empfohlen, da es ein Ganzes für sich ausmacht, wie aus dem Inhalt gleich zu ersehen ist.

Inhalt: Einleitung. — Ansichten der Menschen über die Bewohner der Unterwelt. — Der Hades der Griechen u. Römer. — Der Hades bei verschiedenen andern Völkern. — Die christliche Hölle, 3 Erzählungen. — Hölle des Dante. — Läuterungs-Zustand der Geister, 6 Erzählungen. — Unterirdische Mittelwesen des Mittel-Alters. — Die Feen. — Nixen, 4 Erzählungen. — Kobolde, 3 Erzählungen. — Elfen, 16 Erzählungen. Erdbewohnende Mittelwesen der nicht europäischen Völker. — Der Muhel. — Geister als Mittelwesen, 4 Erzählungen. — Mehr oder weniger elfenähnliche Menschen als Bewohner der Unterwelt, 2 Erzählungen. — Sagen, daß die Innen-Erde von wirklichen Menschen bewohnt sey. — Folgerungen aus allem diesen. — Mehrere unterirdische Erdgeschöpfe: Würmer, Insekten, Fische, Amphibien, Vögel, Säugethiere, Menschen. — Nikl Klims Wallfahrt in die Unterwelt.

## Das Preußische Stempel-Gesetz und der Stempel-Tarif,

**nebst sämmtlichen bis zum 10. September 1832 bekannt gewordenen Erläuterungen und Ergänzungen, in alphabetischer Ordnung. Für Gerichts- und Verwaltungs-Behörden und Beamte jeder Art. Von einem Beamten. 9 Bogen. kl. 8. geh. Preis 12 Gr.**

Vorstehende Schrift ist nicht nur die neueste und vollständigste dieser Art, indem sie die Ergänzungen des Stempel-Gesetzes bis zum 10. September d. J. enthält, sondern auch deren Brauchbarkeit noch dadurch erhöht, daß sie den Stempel-Tarif in alphabetischer Ordnung giebt und mit einer Tabelle der Stempelbeträge nach Prozenten versehen ist. Sowohl dieserhalb, als wegen des wohlfeilen Preises, und weil es in bequemem Taschenformat gedruckt ist, verdient dies Buch den Beamten aller Geschäftezweige besonders empfohlen zu werden.

Bei der Administration der S. Müllerschen Buchhandlung in Mainz ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

## Geschichte der Religion Jesu Christi

von

**Fried. Leopold Grafen zu Stolberg**

fortgesetzt von

**Fried. von Kerz.**

23r Band, der Fortsetzung 10r Band.

Ausgabe in gr. 8., so sich der Hamburger und Solothurner anschließt.

Ausgabe in 8., so sich der Wiener anschließt.

Der berühmte Verfasser des Werks „über den Geist und die Folgen der Reformation" übergiebt hiermit die neueste Fortsetzung seiner historischen Studien dem Publikum. — Tiefer historischer Sinn, pragmatische Anschauung, eine schöne Diction, und vor Allem jene Salbung und Liebe, durch die sich der Herr Verfasser als vorzüglicher Geistesverwandter des seligen Stolberg beurkundet, zeichnen auch diese seine neueste Leistung aus. — Zu diesen innern wesentlichen Vorzügen des Werkes kommt noch hinzu, daß dasselbe, je mehr es sich der neuern und besonders der deutschen Zeit nähert, an steigendem Interesse gewinnt.

In dieser Weise ward es dem Verfasser unter stets lohnender Anerkennung des Publikums und der ausgezeichnetsten kritischen Institute vergönnt, diesen Band bereits bis zum Tode des h. Bonifacius (J. C. 755) herabzuführen, und ein schleunige Erscheinen der Fortsetzung gesichert.

---

## Zu unserm Taschenbuch-Lese-Zirkel,

in welchen alle für 1833 erscheinenden Taschenbücher aufgenommen werden, können noch Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckartsche Lese-Anstalten,
(Ring Nr. 52).

---

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die unter der Firma Brämersche Leihbibliothek mit dem damit verbundenen Journal-Zirkel gekauft, und solche unter derselben Firma ferner fortführen werde. Indem ich diese Bibliothek mit den neuesten Werken der beliebtesten Schriftsteller noch zu vermehren suche, habe ich auch einen Taschenbücher-Lesezirkel für das Jahr 1833 von heute an errichtet, und mit dem Versprechen der billigsten Bedingungen und der promptesten Bedienung bittet auch um geneigten und zahlreichen Zuspruch:

J. Zehdniker,
Antiquar und Bibliothekar.

Breslau, den 10. Oktober 1832.

Die Bibliothek bleibt vorläufig noch auf dem Ringe im alten Rathhause.

---

Englische Kalmucks
empfiehlt zu Fabrik-Preisen: Wolff Lewisohn,
Blücherplatz, ohnweit der Mohren-Apotheke.

---

## Subscriptions-Einladung auf die nachgelassenen Schriften Göthe's.

Ausgabe in drei Lieferungen.
(Verlag der Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart und Tübingen.)

| | | pro Lief. |
|---|---|---|
| Preis der Taschen-Ausgabe | auf Druckpap. | 1 Rtlr. 18 Sgr. |
| | auf Velinpap. | 2 Rtlr. 15 Sgr. |
| Preis der Oktav-Ausgabe | auf Druckpap. | 4 Rtlr. 5 Sgr. |
| | auf Schweizerp. | 5 Rtlr. 10 Sgr. |
| | auf Velinpap. | 6 Rtlr. 17 ½ Sgr. |

Da der Subscriptions-Preis mit dem Erscheinen der ersten Lieferung (Weihnachten 1832) erlischt, so empfiehlt sich zu baldgeneigten Bestellungen:

F. E. C. Leuckart,
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

---

## In C. G. Förster's Buch- und Musikhandlung

sind fortwährend Exemplare vom

**Wanderer für 1833**

zu haben.

---

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiede-Straße Nr. 14, ist zu haben: Schillers sämmtl. Werke mit Suplementen. 24 Bde. Taschenausgabe, schön gebund. f. 8⅔ Rthlr. V. d. Velde's sämmtl. Schriften, komplet, in 8 Bdn. 1829. g. neu. u. elegant gebunden. f. 6⅔ Rthlr. Caroline Pichlers sämmtl. Schriften. 60 Thle., in 10 Bdn., komplet. 1829. ganz neu in sehr schönem Hfrzb. f. 10⅔ Rthlr. Klopstocks sämmtl. Werke mit Suplementen. 19 Bde. g. neu u. schön gebund. f. 6 Rthlr. Friedrichs des Großen hinterlassene Werke. 15 Bde. gr. 8. ganz neu. f. 2⅔ Rthlr. Gellerts sämmtl. Schriften. 10 Thle. f. 2⅔ Rthlr. Der Wanderer, ein Volkskalender. 5 Jahrgänge, v. 1828—1832. f. 1¼ Rthlr. Das Conversations-Lexikon. 5te Aufl. v. A—Z. mit Suplementen. 14 Bde. f. 10⅔ Rthlr.

---

Pomologisches.

In Nro. 3, am Wäldchen, kann man nicht nur, um jetzt Bäume zu sehen, sondern auch ihre edlen Früchte—Gold-Renetten, Pepins, gelbe, weiße und den schwarzen Borsdorfer zur Zugabe geschenkt — wie auch Aprikosen, Pfirsichen, Quitten und Mandel- auch Nußbäume erhalten.

---

## Wohnungs-Gesuch.

Für eine stille Familie wird in einem anständigen Hause auf einer lebhaften Straße innerhalb der Stadt oder am Ringe eine zu Weihnachten oder auch bald zu beziehende Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, 1 Schlaf-Kabinet und Küche, eine oder zwei Treppen hoch, gesucht; hierauf reflektirende Vermiether wollen ihre Hausnummern in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

---

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt im Hause der Frau Commerzien-Räthin Schlegel: Herren Straße, Nr. 28.

Weimann,
K. Justiz-Commissarius am Stadtgericht
und Notarius publicus.

**Bekanntmachung,**

wegen Verdingung der Beköstigungs-, Bekleidungs- und Beheizungs-Bedürfnisse für das Königl. Land-Armenhaus zu Kreuzburg.

Die Beköstigungs-, Bekleidungs-, Beheizungs- und Beleuchtungs-Bedürfnisse des Königl. Land-Armenhauses zu Kreuzburg sollen für das Jahr 1833 im Wege des öffentlichen Ausgebotes an den Mindestfordernden verdungen werden.

Es werden dazu ungefähr erfordert:

I. Zur Beköstigung: an Roggen 1200 Schfl., Gerste 236 Schfl., Erbsen 60 Schfl., Hierse 10 Schfl., gewöhnlicher Perlegraupe 26 Schfl., feiner Perlegraupe 5 Schfl., ordinairer Gersten-Graupe 60 Schfl., feiner Gersten-Graupe 5 Schfl., ordinairer Heidegraupe 60 Schfl., feiner Heidegraupe 5 Schfl., Hafergrütze 6 Schfl., Weitzen-Mehl 10 Schfl., Reis 120 Pfd., Butter 3100 Pfd., Rind-, Hammel- und Schweine-Fleisch 16500 Pfd., Kalbfleisch 230 Pfd., Bier 32400 Quart.

II. Zur Bekleidung: 550 Ellen olivengrünes Tuch, 7/4 Ellen breit, 100 Ellen grünes Futterzeug, 5/4 Ellen breit, 550 Ellen rohe Futterleinwand, 7/4 Ellen breit, 160 Ellen weiße Schürzen-Leinwand, 5/4 Ellen breit, 150 Ellen gestreifte Schürzenleinwand, 5/4 Ellen breit, 1400 Ellen weiße flachsene Hausleinwand zu Hemden und Betttüchern, 7/4 Ellen breit, 340 Stück kattunene Halstücher, 36 Stück bessere Halstücher, 30 Ellen Kattun zu Kommoden, 1 Elle breit, 40 Ellen gemustertes weißes Nesseltuch zu Hauben und Kommoden-Streifen, 5/4 Ellen breit, 10 Ellen glatten Schleier zu Haubenstreifen, 1 3/4 Ellen breit, 50 Ellen bunte Kleiderleinwand zu Sommer-Anzügen für die Mädchen, 5/4 Ellen breit, 150 Ellen Drillich zu Matratzen und Säcken, 7/4 Ellen breit, 200 Ellen Handtücher-Drillich, 3/4 Ellen breit, 34 Ellen Tischtücher-Drillich, 7/4 Ellen breit, 100 Paar fahllederne Mannsschuhe, 36 Paar Knabenhalbstiefeln, 100 Paar Manns-, 36 Paar Knabenschuhsohlen, 20 Paar Frauen-, 20 Paar Mädchenschuhe, 70 Paar Frauen-, 70 Paar Mädchenschuhsohlen, 24 Stück schwarz lackirte Mützenschirme, 140 Pfund dreidräthig gezwirnte Strickwolle.

III. An Brenn-, Beleuchungs- und Bereinigungs-Material: 100 Klaftern Buchen-, Birken- oder Erlen-Leibholz, 200 Klaftern Kiefern-Leibholz, 600 Pfund gezogene Lichte, 16 Pfund gegossene Lichte, 50 Quart Rüb-Oel und 430 Pfund Seife.

Die Ablieferung aller dieser Bedürfnisse geschieht in den von der Direktion des Land-Armenhauses nach dem Bedarf des Institutes zu bestimmenden Raten und Zeitfristen.

Der Lizitations-Termin, in welchem die Bedingungen vollständig vorgelegt werden sollen, wird auf den 22. Oktober c., Vormittags um 10 Uhr festgesetzt, und in dem Kanzlei-Lokale des Land-Armenhauses zu Kreuzburg abgehalten werden. Wenn die Lizitation an dem dazu bestimmten Tage nicht beendigt werden sollte, so wird dieselbe an dem darauf folgenden Tage fortgesetzt werden.

Der Zuschlag und die beliebige Auswahl unter den Lizitanten wird der Königl. Regierung ausdrücklich vorbehalten.

Die Lizitation wird sowohl auf die einzelnen Gegenstände der Bedürfnisse gerichtet, als auch auf die gesammte Lieferung vorgenommen werden. Die Lizitanten bleiben an ihre Gebote gebunden, und entrichten in annehmbaren Parthieen oder sonst in gültigen Dokumenten eine Caution von 10 Prozent des Betrages der übernommenen Lieferung. Diese Caution wird bei der Direktion des Land-Armenhauses niedergelegt, und gleich in dem Termine selbst berichtigt.

Von den Tuchen, Futterzeug jeder Art, Leinwand, Schleier und Nesseltuch müssen die Bietenden Proben vorzeigen, und zur Vergleichung niederlegen.

Oppeln, den 16. September 1832.
Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

---

**Bekanntmachung.**

Da in dem am 4ten dieses abgehaltenen Termine zu Vermiethung der in der Elisabeth-Straße belegenen 3 Gewölbe kein annehmliches Gebot gethan worden, so haben wir zu deren Vermiethung einen neuen Termin auf den 14. Oktober c. angesetzt. Miethslustige werden demnach hierdurch eingeladen, an gedachtem Tage Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen, um ihre Gebote abzugeben. Die Miethsbedingungen können auf dem Rathhause in der Dienerstube eingesehen werden, und wer die Gewölbe in Augenschein zu nehmen wünscht, hat sich deshalb an den Stadt-Zoll- und Waage-Amts-Cassirer Könicke zu wenden.

Breslau, den 25. September 1832.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

---

**Auktion.**

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 11ten d. M., Vorm. 10 Uhr, auf dem Packhofe 15 Tonnen Karoliner Reis, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 8. Oktober 1832.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

---

Indem die Brau- und Brennerei nebst Schankgerechtigkeit, in Brustave, Militscher Kreises, welche an einer sehr lebhaften Straße gelegen ist, von Weihn. c. an, an den Meistbietenden verpachtet werden soll, so habe ich auf den 12ten November c. Vormittags 10 Uhr, einen Termin zu dieser Verpachtung in loco anberaumt, wozu ich alle Pachtlustige, die gleichzeitig vermögend sind eine Caution zu erlegen, zu dieser Licitation hiermit einlade. — Die Pachtbedingungen sind bei dem Wirthschafts-Amt in Brustave zu ersehen.

Cracowahne, den 9. Oktober 1832.
v. Randow, als Guts-Curator.

---

**☞ Cholera-Liqueur.**

Nach Anweisung des Königlichen Hofrath, Kreisphisikus rc. Herrn Doktor Hinze hierselbst, habe ich einen

**Cholera-Liqueur**

angefertiget, welcher aus den vorzüglichsten Ingredienzien zusammen gesetzt ist, und welchen ich hiermit, so wie meine übrigen selbst fabrizirten Liqueure zu geneigter Abnahme bestens empfehle. Waldenburg, im Oktober 1832.

Der Kaufmann und Destillateur
**Carl Louis Schöbel.**

---

Reise-Gelegenheit nach Warschau: den 15ten oder 16ten Oktober, zu erfragen: Ohlauer-Straße Nr. 35, beim Lohnkutscher Rumpelt.

## Haus-Verkauf.

In Folge der nöthigen Erbsonderung soll das hieselbst sub Nr. 326 am Getreidemarkte belegene dreistöckige, ganz massive und im besten Baustande befindliche, zu zehn Erbbieren berechtigte Haus, mit zwei Höfen und drei Mittelgebäuden, in welchem seit einigen zwanzig Jahren ein bedeutendes Weingeschäft betrieben wird, und womit auch zugleich ein wohl assortirtes Weinlaager übernommen werden kann, aus freier Hand verkauft werden. Zahlungsfähige können sich dieserhalb an den Kaufmann Herrn Hiller, wohnhaft sub Nr. 320, und an die verwittwete Frau Kaufmann Gebhardt, in Nr. 326, entweder persönlich oder in portofreien Briefen wenden, und die gewünschte Auskunft erhalten.

Schweidnitz, den 8. Oktober 1832.

Die Kaufmann Gebhardtschen Erben.

---

## Auktion.

Donnerstag, den 11ten d. M., Vormitt. um 9 und Nachmitt. um 2 Uhr, werde ich Ohlauer-Straße, im Gasthofe zum Rautenkranze, verschiedenes Schlosserwerkzeug und Schlosser-Arbeiten, nämlich aufgesetzte Bänder, Schlösser, wobei ein Hausthürenschloß (Meisterstück), einen sehr großen Schraubstock, einen Schneidestock, Eisen und Blech u. s. w., gegen gleich baare Zahlung in Courant versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

---

## Anzeige.

Fein raffinirtes Rüb-Oel und alle Sorten Lampen-Dochte empfiehlt billigst: L. Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

---

## Auktion.

Heute, Mittwoch den 10ten Nachm. 2 Uhr, werde ich vor dem Schweidnitzer Thore im Zahnschen Hause, gute und ordinaire Meubles, Hausgeräthe und eine Mineraliensammlung öffentlich versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

---

An meinem Taschenbuch-Lese-Cirkel, in welchem bereits 18 verschiedene Taschenbücher circuliren, können noch Leser Theil nehmen.

Das Abonnement beträgt 2 Rtlr. 10 Sgr., für diejenigen aber, welche bereits Bücher oder Journale bei mir lesen, nur 2 Rtlr.

E. Neubourg, Buchhändler, am Naschmarkte Nr. 43.

---

Ein junger Mann, der gründlich Flügel spielt, wünscht darauf noch einige Stunden zu geben, Neumarkt Nr. 25.

---

## Auction von Specerei-, Delicateß-Waaren und Handlungsgeräthschaften.

In Folge der beschlossenen Auflösung der von dem verstorbenen Kaufmann S. G. Schröter hierselbst geführten Specerei- und Delicateßwaaren-Handlung werden die noch vorräthigen Waaren, so wie sämmtliche Handlungsgeräthschaften und einiges Mobiliar am 11ten und 12ten d. M. von 9 Uhr Morgens ab, meistbietend gegen baare Zahlung verkauft, durch den Mäkler Herrn Fähndrich in dem bisherigen Handlungslokale, Ohlauer-Straße Nr. 14.

Die Vormundschaft der S. G. Schröterschen Minorennen.

---

## Auctions-Anzeige.

Donnerstag den 11. Oktober, Vormittag von 9 und Nachmittag von 2 Uhr an, werde ich Albrechts-Straße Nr. 37, Veränderung wegen, gute Meubles, Federbette, Wäsche und verschiedenen Hausrath meistbietend versteigern.

Wohl, Auktions-Kommissarius.

---

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse Nr. 3.

---

Beste weiße Steg-Seife empfiehlt billigst:
die Seif-Fabrik von J. Cohn und Comp.,
Albrechts-Straße, Stadt Rom.

---

## Ausschieben.

Bei der Wieder-Uebernahme seines Kaffee-Etablissements veranstaltet ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben am Donnerstag den 11ten Oktober, und ladet ein geehrtes Publikum, so wie seine Freunde und Bekannte dazu ganz ergebenst ein:

W. Arend, Coffetier, Matthias-Straße Nr. 75.

---

## * Conditorei. *

Dem Wunsch meiner werthen Gäste Genüge zu leisten, gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich ein Zimmer zum Tabakrauchen eingerichtet habe, und bitte zu einem guten Glase Grock u. s. w. um gütigen Besuch.

August Schminder, Conditor,
Neumarkt Nr. 1, in der steinernen Bank.

---

Schweidnitzer-Straße Nr. 53, ist eine kleine freundliche ausmöblirte Stube für einen einzelnen Herrn, vorn heraus, zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch.

---

Ein gebildetes Mädchen, das nächst ihrer deutschen Muttersprache, französisch und englisch spricht, auch im Nähen und allen weiblichen Arbeiten Fertigkeit besitzt, wünscht ein Unterkommen als Erzieherin oder Gesellschafterin. — Das Nähere bei Herrn Senior Gerhardt.

---

## Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Die Kaufleute: Hr. Albrecht u. Hr. Agricola, beide a. Berlin. — Hr. Studiosus Höne, aus Danzig. — Im goldnen Löwen: Hr. Oekonomie-Inspektor Wiese, a. Ritterwitz. — Hr. Pächter Cohn, a. Silmenau. — Im goldnen Zepter: Hr. Gutsbesitzer v. Skorewski, aus Kritkowo. — Im rothen Löwen: Hr. Kämmerer Regehly

Konstadt. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Reußmann, a. Frankfurth a. M. — Hr. Kammerherr Graf v. Wartensleben, a. Schweidnitz. — Hr. Landrentmeister Maiß, a. Oppeln. — Hr. Lie.tn. v. Schack, a. Karlsruh. — Hr. Kaufm. Hellwig, a. Rawicz. — Im Rautenkranz: Hr. Apotheker Schulz, aus Beuthen O. S. — Hr. Kammerherr Graf v. Hoverden, aus Herzogswaldau. — Im blauen Hirsch: Hr. Oberamtmann Döring, a. Zucklau. — Hr. Pastor Schäf, a. Karschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Baumeister Held, a. Brieg. — Hr. Hüttenmeister Paul, a. Rybnick. — Hr. Student der Rechte Peikert, a. Neisse. — Im goldnen Baum: Hr. Kaufmann Stemler, a. Magdeburg. — Hr. Pastor Schulz, a. Gr. Tschirnau. — Hr. Gutsbesitzer Cannabeus, u. Hr. Baron v. Dyherrn beide a. Heinzendorf. — Hr. Partikulier v. Stosch, a. Fraustadt. — In 3 Bergen: Hr. Gutsbesitzer Du Port, aus Groß-Baudiß. — Hr. Prof. Dokt. Böhmer, a. Greifswalde. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufm. de Roi, a. Celle.

In Privat-Logis: Ritterplatz No. 8 Die Hn. v. Wentzky, a. Namslau; v. Sellin, u. v. Thümen, beide a. Wartenberg. — Albrechtsstraße No. 35 Hr. Chef-Präsident Sack, aus Halberstadt. — Neue Sandstraße No. 14. Hr. Kaufm. Großmann, a. Reichenbach.

# Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Institut
## in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 35.

Mit hoher Genehmigung Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung und eines Hochlöblichen Magistrats werde ich mit dem 15ten Oktober d. J. ein von mir errichtetes Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Institut eröffnen, in welchem Kinder gebildeter Eltern beiderlei Geschlechts vom 7ten bis zum 12ten Jahre aufgenommen und in allen Zweigen der Elementar-Wissenschaften unterrichtet werden; so daß Knaben eine gründliche Vorbereitung fürs Gymnasium, und Mädchen diejenigen wissenschaftlichen Kenntnisse, so wie eine Fertigkeit in allen weiblichen Arbeiten, als solche nur im gebildeten bürgerlichen Leben nothwendig sind, erlangen können. Auswärtigen Eltern muß dies um so mehr erwünscht seyn, da ihre dem Institute anvertrauten Kinder zugleich auch in Kost und älterliche Pflege Aufnahme finden, und nebst einem geregelten und gründlichen Unterrichte auch auf die physische Ausbildung die möglichste Sorgfalt gerichtet werden wird. Vielfache Erfahrungen haben mich gelehrt, daß Kinder auf dem Lande oft bei einem nicht unbedeutenden Kosten-Aufwande dennoch in ihrer geistigen und physischen Ausbildung mit den Jahren nicht gleichmäßig fortschreiten, und Knaben, welche den Jahren nach schon in einer höheren Klasse des Gymnasiums seyn könnten, oft noch nicht die Fähigkeiten für die niedrigste derselben besitzen; und Mädchen sowohl in ihren wissenschaftlichen Kenntnissen, als auch in den Fertigkeiten der weiblichen Arbeiten nicht selten auf ähnliche Art zurückstehen. Mein eifrigstes Bestreben soll dahin gerichtet seyn, einem solchen Uebelstande für geringe Kosten abzuhelfen, und mir die Erziehung und geistige Ausbildung der anvertrauten Kinder nach Kräften angelegen seyn zu lassen. Dieses und der günstige Erfolg meines vieljährig ertheilten Privat-Unterrichts, so wie das beste Zeugniß derjenigen Eltern, welche mir seit mehreren Jahren ihre Söhne zur Pflege und Aufsicht anvertrauten, läßt mich hoffen, daß ich meinen Zweck nicht verfehlen, und mein Institut sich eines zahlreichen Besuches werde erfreuen können. Auch für einen gründlichen Klavier-Unterricht ist gesorgt. Die Aufnahme der Kinder, so wie die Durchsicht des Lektions-Planes kann täglich in meiner noch gegenwärtigen Wohnung, Elisabeth-Straße Nr. 9, erfolgen, vom 15ten Oktober ab, aber Albrechts-Straße Nr. 35.

Privatlehrer Carl Gottwald.

## Meteorologische Beobachtungen zu Breslau. (Phys. Kabinet und Sternwarte.) 1832.

| Monat September | Barometer auf † 10° Reaumur reducirt. | | | Thermometer freies. | | | Wind. | | | Witterung. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Früh 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Fr. 6 Uhr. | Mit. 2 Uhr. | Ab. 10 Uhr. | Früh 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. | Früh 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
| 16 | 27,8 33 | 27,9. 60 | 27 10,72 | † 5, 6 | † 11,2 | † 5, 8 | WNW | WNW | NW | heiter | wolkig | halbheiter |
| 17 | 27 11 12 | 27,11 69 | 28 0, 12 | † 6 8 | † 11,5 | † 10. 2 | NW | NW | NW | trübe | trübe | trübe |
| 18 | 27,11,75 | 27 10,39 | 27,9 22 | † 9,7 | † 13 2 | † 7, 0 | WNW | WSW | NO | trübe | wolkig | heiter |
| 19 | 27 8,13 | 27,8 77 | 27 10 09 | † 6, 4 | † 10 7 | † 6 6 | SW | WNW | WSW | wolkig | halbheiter | halbheiter |
| 20 | 27,11,17 | 27,11,62 | 27,10 45 | † 5 5 | † 6. 8 | † 7. 3 | NW | WNW | WNW | trübe | wolkig | wolkig |
| 21 | 27,10,78 | 27,11 86 | 27,11,92 | † 5 0 | † 7. 8 | † 5 0 | NW | WNW | WNW | wolkig | wolkig | trübe |
| 22 | 28,2,14 | 28, 2,90 | 28, 2,92 | † 0 7 | † 7, 4 | † 4, 6 | WNW | WNW | NW | heiter | halbheiter | heiter |